General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. / Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. / Familien-Anzeigen und Stellengesuche ....1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg. } Nachlaßstaffel B Preisliste Nr. 9
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag W. Girardet Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, halbmonatlich RM. 0.95, monatlich RM. 1.90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post monatlich RM. 1.90 einschließlich 24 RPfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768.

Nr. 23 — 56. Jahrgang | Mittwoch 28. Januar 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Parlaments-Theater in London

Churchill spannt das Vertrauen des Unterhauses für seine Katastrophenpolitik ein

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Churchill-Rede im Unterhaus, die mit einer mehrwöchigen, von Churchill in keiner Weise geklärten Verzögerung gehalten wurde, ist vor allem durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Erstens hätten das Parlament und das Land nach den mehrwöchigen Verhandlungen seines Ministerpräsidenten in Washington begreiflicherweise ganz erheblich mehr an aufklärenden Mitteilungen und vor allem an praktischen Ergebnissen erwarten müssen, als von dem kurzen Ozeantreffen auf der amerikanischen Präsidenten-Yacht „Potomac". Wenn Churchill jedoch jetzt mit ein paar beiläufigen Redensarten über jene wochenlange Konferenz in Washington hinweggeht und nichts anderes mitbringt, als eine völlig vage Ankündigung eines noch gar nicht bestehenden „Pazifik-Rates" oder die Behauptung: „Roosevelt hat mir erklärt, daß der Pazifik nicht als zweitrangige Operation angesehen wird", dann muß sich das englische Parlament selbstverständlich zu allen seinen übrigen Sorgen auch noch fragen: Ist das alles? Es muß darüber hinaus zu der Ueberzeugung kommen, daß die Konferenz von Washington, wie wir das hier seinerzeit bereits festgestellt haben, durchaus keine geschlossene Uebereinstimmung in den Verhandlungen und Kriegsplänen gebracht hat, zumal ja sämtliche Pläne des Gegners in Europa, im Atlantik wie im Pazifik über den Haufen geworfen sind, wie die englische Presse selbst festgestellt hat.

Zweitens gab die Rede Churchills, wenn man sie auf die einfachste Formel bringt, nichts anderes als die Feststellung, daß die britische Kriegführung auf keinem einzigen Kriegsschauplatz irgend einen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen hat, ja, daß „noch eine ganze Menge anderer schlechter Nachrichten" zu erwarten sind. Der englische Ministerpräsident kommt also von der ganz außergewöhnlich langen Abwesenheit von mehr als einem Monat in eine ausgesprochen krisenhafte Stimmung seines Landes zurück, hat während dieses Monats die schwersten Rückschläge sowohl für die eigene als auch für die Kriegführung der Amerikaner verzeichnen müssen und — fordert sofort zu Beginn der Rede ein Vertrauensvotum, gerade unter dem Hinweis auf besagte schwere Niederlagen und auf alle noch kommenden Niederlagen! Das bedeutet praktisch nichts anderes, als daß die für drei Tage vorgesehene, dem Ministerpräsidenten mühsam genug abgerungene Debatte nichts anderes ist, als eine parlamentarische Täuschungs-Komödie zur Beschwichtigung der öffentlichen Meinung des Landes. Sie bedeutet ferner, daß der aufgestauten scharfen Kritik für diese dreitägige Debatte von vornherein jede nur erdenkliche Fessel auferlegt wird. Mit anderen Worten, das Land wird also auch auf diesem großen Parlaments-Theater wieder ganz wie bisher über die wirkliche Lage planmäßig in die Irre geführt, die Unterhaus-Mitglieder dürfen ihr Sprüchlein mit entsprechenden Kürzungen und Abmilderungen hersagen, und dann wird Churchill, der notorische Katastrophen-Premier unter allen britischen Ministerpräsidenten, wieder für einige Zeit „weiterwursteln" können, wie sich ein englisches Blatt noch kurz vor Weihnachten ausdrückte.

Diesen bestimmenden Tatsachen gegenüber ist alles übrige Geschwätz und Spiegelfechterei. Angesichts der Tatsache, irgend etwas über die Ostfront sagen zu müssen, behauptet Churchill, Stalin habe alles Versprochene bekommen. Gleichzeitig muß er sich aber selbst dahin einschränken, daß das schlechte Wetter die Lieferungen eben doch stark beeinträchtigt habe, und damit gibt er zu, daß die Lieferungen an die Sowjetunion weit hinter deren Erwartungen zurückgeblieben sind. Dies im Vergleich zu den bombastischen täglichen verlogenen Siegesmeldungen der britischen Presse über sinnlose Massenangriffe der Sowjets, müßte selbst dem stursten Engländer die Augen über die wirkliche Lage öffnen, zumal dann, wenn Churchill im gleichen Atem zugeben muß, daß bei einem Ausbleiben der englischen Hilfe für Stalin „unsere Beziehungen nicht so gut wie jetzt sein würden"!

Was Churchill über Nordafrika sagte, ist geradezu eine Bankerott-Erklärung nicht nur für die Strategie Auchinlecks, sondern ebenso für die übergeordnete Londoner Kriegsplanung: Churchill muß zugeben, daß man alle britischen Hilfsmittel gerade für den nordafrikanischen Feldzug fünf Monate vorbereitet und konzentriert hatte, ja, daß man die dort kämpfenden britischen Truppen „mit den modernsten Waffen ausgerüstet" hat; und wir erinnern daran, daß Churchill am 20. November großsprecherisch erklärte, zum erstenmal seien die englischen Truppen mit gleichwertiger Ausrüstung ausgestattet, und Auchinleck werde keinesfalls eher als vor der tunesischen Grenze Halt machen. Jetzt muß Englands größter Maulheld und Lügner resigniert gestehen: „Es gelang uns nicht, Rommels Armee zu vernichten", und muß sich in die bewußte Lüge flüchten, der Gegner sei zahlenmäßig dreimal stärker als die Briten. In diesem trüben Kapitel entschlüpft ihm fast wörtlich jene fatale Bemerkung, die schon sein Vorgänger Chamberlain 1940 machte, daß sich die Schlacht in Nordafrika „wesentlich anders gestaltet" habe, als man es sich gedacht habe.

Ueber den Krieg in Ostasien hat Churchill, wie üblich, nichts anderes zu bieten als Behauptungen und Versprechungen, etwa wie die, es seien „eine ganze Menge Dinge im Gange", womit er ja nun auf eine höchst fatale Weise recht hat, oder den grotesken Unsinn, daß man die Seeherrschaft im Pazifik mit amerikanischer Hilfe zurückreißen wolle und dergleichen mehr. Die brennendste Frage der britischen Oeffentlichkeit aber, nämlich nach dem Schicksal Singapurs, beantwortet Churchill mit der Erklärung, daß diese Festung „bis zum letzten Zoll von britischen, australischen und indischen Truppen" verteidigt werden würde — das ist genau die gleiche Melodie, mit der Churchill sämtliche Niederlagen und Positionsverluste von Dünkirchen bis einschließlich Kreta anzukündigen pflegt!

Er hat nicht einmal die Behauptung gewagt, daß Englands größte und stärkste Seefestung gehalten werden würde. Diese Art der Darstellung wird man gerade in den beiden Dominien mit begreiflicher Aufmerksamkeit entgegenehmen, die für die Interessen der britischen Plutokratie ihre Hilfsvölker auf allen Schlachtfeldern von Griechenland über Afrika bis nach Ostasien verbluten lassen, nämlich Australien und Neuseeland. Die Regierungen dieser beiden Dominien, die außerordentlich ernste Vorstellungen in Washington über Churchills Kopf hinweg erhoben haben, werden mit einem völlig unverbindlichen Hilfsversprechen abgetan, ergänzt durch eine Bemerkung des Sinnes, daß Churchill sich neue Zudringlichkeiten von dort verbeten haben möchte. Im übrigen vertröstet er sie auf den bereits erwähnten noch völlig in der Luft hängenden Pazifik-Rat.

„In zwei Kriegsjahren haben wir es gerade fertig gebracht, den Kopf über Wasser zu halten." In diesem vielversprechenden Satz faßt Churchill selbst den Inhalt seiner armseligen Rede zusammen und — wie gesagt, immer mit der Forderung nach einem Vertrauensvotum. Dieser Churchill erlaubt sich jedoch im gleichen Atemzug die Bemerkung: „Es sieht so aus, als ob (!) wir beginnen werden zu siegen", derselbe Churchill, der am Schluß bekennen muß: „Ich halte mein ursprüngliches Programm von Blut — Schweiß und Tränen aufrecht, die alles sind, was ich jemals geboten habe, denen ich jedoch fünf Monate später viele Mängel, Irrtümer und Enttäuschungen hinzufügte." Man kann die Londoner Börse zu ihrem Plan, in ihrem Gebäude zwei Büsten von Churchill und Stalin aufzustellen, nur beglückwünschen. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß man dort, in dem Repräsentationsgebäude der britischen Plutokratie, die beiden Totengräber des Empire endlich gebührend zur Schau stellt.

Unterdessen verzeichnen die Londoner „Times" bereits, daß die Krise gar keine Krise ist. Der Satz zeigt deutlich die Anweisung auf, die man von der Regierungspresse aus der Downing Street noch vor der Curchill-Rede zugeleitet hat. Alles übrige ist, wie wir bereits feststellten, demnach nichts anderes als Schaugefecht.

Re.

Deutscher Erfolg auf der Krim

Feindliche Kräftegruppe an der Südküste vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine an der Südküste der Krim gelandete feindliche Kräftegruppe wurde in mehrtägigen Kämpfen zurückgeworfen und bis auf kleine Reste vernichtet.

An zahlreichen Stellen der Ostfront führten die deutschen Truppen erfolgreiche örtliche Angriffe. Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Vor Leningrad zerstörten Verbände der Waffen-SS bei einem Stoßtrupp-Unternehmen 58 feindliche Bunker und Kampfstände.

Die Luftwaffe führte wirksame Angriffe gegen Truppenbewegungen, Nachschubkolonnen, Eisenbahnzüge und Flugstützpunkte der Sowjets.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Baracken-Lager und Kraftfahrzeug-Ansammlungen der Briten in der nördlichen Cyrenaika.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerkräfte richteten sich gegen Hafenanlagen auf der Insel Malta. Bombenvolltreffer schweren und schwersten Kalibers richteten vor allem in der Staatswerft Schäden an.

Bei der Abwehr eines Angriffs britischer Bomber auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 27. Januar erzielte eine Nacht-Jagdstaffel unter Führung von Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weißenfeld ihren 100. Abschuß.

Verheerende Zerstörungen auf Malta

WG Rom, 27. Januar. (Eigen. Bericht.) Die deutsch-italienische Luft-Offensive gegen Malta neutralisiert nach einem Frontbericht der Stefani diesen strategischen Eckpfeiler der britischen Mittelmeerstellung derart, daß Malta als Ausfalls-Stellung für den Einsatz der dort stationierten Luftwaffe seine Bedeutung fast völlig verloren hat. Die Offensive wird auch unter den derzeit ungünstigen Witterungsverhältnissen unentwegt Tag und Nacht Welle auf Welle fortgesetzt. In enger Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der italienischen Luftwaffe, die heute den Luftraum von Malta beherrscht, werden die riesigen Anlagen der Flughäfen Micabba, Gudia und Halfar, ihre Rollfelder und Hallen, ferner der Kriegshafen La Valetta, die einzelnen U-Boot-Stützpunkte, die Flakbatterien usw. mit Bomben jeden Kalibers angegriffen.

20 000 Briten in der Falle

Die Schlacht in Johur geht ihrem Ende entgegen

Tokio, 27. Januar. **Japanische Truppen, die von Osten, Westen und Norden auf Zentral-Johur vorgehen, schließen nach einer von Domei verbreiteten militärischen Uebersicht die gigantische Falle um 20 000 Mann feindlicher Truppen immer enger, während andere japanische Kolonnen ihren unwiderstehlichen Vormarsch auf Singapur fortsetzen.**

Einheiten der Japaner stürmten am Montag Rengit an der Westküste der Malaien-Halbinsel und hatten die Stadt um 20 Uhr völlig besetzt. Nach der Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes sind die japanischen Truppen, die in einem riesigen, 50 Kilometer breiten Bogen nach Süden schwenken, bereit, den Vorstoß auf Johur Bharu, die Hauptstadt des Staates Johur, Singapur gegenüber, einzuleiten.

Die japanische Artillerie eröffnete am Dienstag-Abend das Feuer auf Rengam und Simpang Rengam, wo die britischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Ayer Itam und Kluang Verstärkungen herangezogen haben sollen, um den japanischen Vormarsch zum Stehen zu bringen und den Verteidigern von Johur Bharu Zeit zu geben, ihre Verteidigung zu verstärken. Japanische Aufklärungs-Flugzeuge bemerkten eine große Anzahl britischer Kraftwagen, die auf der Straße südlich von Ayer Boban in südlicher Richtung fliehen.

Nach einer Berliner Meldung geht die Schlacht in Süd-Johur auf Malakka unmittelbar vor den Toren von Singapur, ihrem Ende entgegen. Durch die Besetzung von Bathu Pahat und den Vorstoß der Japaner gegen das Gebiet von Seggarang ist der linke Flügel der britischen Streitkräfte, der sich an die Straße von Malakka anlehnt, in Gefahr, von der strategisch wichtigen Küstenstraße nach Singapur abgeschnitten zu werden. Diese Streitkräfte, die sich im wesentlichen aus Australiern und Indern zusammensetzen, wehren sich verzweifelt gegen die von drei Seiten angreifenden Japaner. Gelingt es den britischen Streitkräften nicht, die jetzt bedrohte Rückzugsstraße nach Singapur offenzuhalten, so wird es ihnen kaum noch möglich sein, der vollständigen Umzingelung zu entgehen und wenigstens noch mit Teilkräften nach Singapur zu entkommen.

Die Vernichtung der 45. britischen Brigade

Tokio, 27. Januar. Das Kaiserliche Hauptquartier veröffentlicht, Domei zufolge, Einzelheiten über die Vernichtung der 45. britischen Brigade in der Schlacht bei Bakri und Parit Sulong an der Westküste des Staates Johur. Im Verlaufe der Kämpfe machten die Japaner 1100 Gefangene, während 1810 Gefallene auf dem Schlachtfeld zurückblieben. Wie Gefangene aussagten, wurde der Kommandeur der feindlichen Brigade bei Bakri getötet. Die japanischen Truppen machten reiche Beute.

Vor dem Kampf um Singapur

Tokio, 27. Januar. In militärischen Betrachtungen befaßt sich Generalleutnant Kuwaki mit den bevorstehenden Kämpfen um Singapur. Zunächst müsse man, so erklärte Kuwaki, bedenken, daß Singapur stark befestigt sei und die Engländer zweifellos hartnäckigen Widerstand leisten würden. Da die japanische Flotte die Gewässer um die Inselfestung Singapur beherrscht, könnten die Engländer kaum noch auf wesentliche Verstärkungen rechnen. Schiffstransporte seien praktisch ausgeschlossen, und es bestehe nur noch die Möglichkeit, Truppen auf dem Luftwege und aus Niederländisch-Indien nach Singapur zu bringen. Daß dies jedoch nicht ohne Einwirkung der japanischen Luftwaffe, die in den dortigen Lufträumen schon eine entscheidende Rolle spiele, erfolgen könne sei selbstverständlich.

Im übrigen befände sich unter den Verteidigern von Singapur ein großer Teil indischer Truppen, der, wie schon die Operationen im Malaiagebiet zeigten, nicht gerade bedingungslos be-

Die Japaner auf Neu-Guinea gelandet

Wachsende Erregung in Australien

Genf, 28. Januar. **Im Mittelpunkt der Berichterstattung der Londoner Presse stehen die zum Teil sehr groß aufgemachten Meldungen der Melbourner Korrespondenten über die allgemeine Erregung, die nach den neuen japanischen Erfolgen unter der australischen Bevölkerung herrscht.**

„Daily Expreß" meldet aus Melbourne, man habe Verbindung mit dem auf Neu-Guinea gelegenen Hafen Port Moresby aufnehmen können. Nach allen von dort eintreffenden Nachrichten seien die Japaner an verschiedenen Punkten der Küste von Neu-Guinea gelandet. Außerdem setze die japanische Luftwaffe ihre umfangreichen Bombenangriffe fort. Hunderte von Punkten würden von den Japanern gleichzeitig mit Bomben belegt. Die reichen Goldfelder Neu-Guineas seien ebenfalls aus der Luft angegriffen worden. Die Rundfunkstation dort habe noch selbst vom Beginn des Angriffes berichtet, dann nichts mehr vor sich hören lassen.

Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt u. a.: wenn Neu-Guinea und die benachbarten Inseln den Japanern in die Hände fielen, dann würden die Seeverbindungen Australiens mit Großbritannien und den USA abgeschnitten.

„Daily Mail" läßt sich aus Melbourne berichten, Australien bereite sich jetzt auf japanische Luftangriffe und Landungsversuche vor. Von einem Ende bis zum anderen laste eine Krisenstimmung auf dem ganzen Lande, während die Augen aller Australier auf Großbritannien gerichtet seien, von dem sie sofortige Hilfe erwarteten.

reit sei, sein Leben für die Verteidigung der englischen Festung zu opfern. Nach der See hin sei Singapur zweifellos äußerst stark befestigt, jedoch in geringerem Maße nach dem Lande zu. Die Schwierigkeit für die japanischen Truppen werde also in der Ueberwindung der Straße nach Johur liegen, die durchschnittlich zwei Kilometer breit sei. Doch hätten die japanischen Truppen schon zur Genüge ihre große Uebung bei der Durchführung von Landungen bewiesen. Zur Eroberung Singapurs seien schwere Geschütze erforderlich, deren Heranschaffung natürlich eine gewisse Zeit beanspruche. Wenn aber der Angriff gegen Singapur erst einmal begonnen habe, so dürfte diese Festung wahrscheinlich leichter genommen werden als das gebirgige Hongkong.

Mit dem Fall Singapurs, so schließt Kuwaki seine Betrachtungen, fällt nicht nur die Seeherrschaft im Pazifik und im Indischen Ozena in japanische Hände, sondern es wird auch die Niederlage Niederländisch-Indiens beschleunigt.

Eine wichtige Schlüsselstellung

Tokio, 28. Januar. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch um 11,30 Uhr bekannt, daß die Einheiten der japanischen Armee, die am 25. Januar die Besetzung von Balik Papan auf Borneo abgeschlossen haben, dabei sind, das Gebiet von den Resten des Feindes zu säubern. Die Einnahme von Balik Papan verschafft den japanischen Truppen eine Schlüsselstellung, die die Gewässer um Java und die Sunda-See beherrscht.

Balanga von Japanern erobert

Tokio, 28. Januar. Nach einem Frontbericht von „Tokio Nitschi Nitschi" haben japanische Truppen nach heftigen Kämpfen die befestigte Hafenstadt Balanga an der Ostküste der Halbinsel eingenommen. Wie andere Berichte besagen, befindet sich die nördliche Hälfte der Halbinsel schon völlig in japanischen Händen.

Tokio, 28. Januar. Die von dem früheren Sekretär der Regierung Quezon und nunmehrigen Oberbürgermeister von Manila, Vargas, gebildete zentrale Verwaltungsstelle kann, wie der Sprecher der Regierung am Mittwoch feststellte, als vorläufige Regierung der Philippinen angesehen werden. Solange die Philippinen besetzt seien, unterstehe diese Verwaltungsstelle selbstverständlich den japanischen Militärbehörden. Sie könne somit nicht als unabhängige nationale Regierung bezeichnet werden. Erst wenn die militärische Besetzung oder die Militärverwaltung auf den Philippinen ihr Ende finde, könne weiteres zur Frage der Unabhängigkeit der Philippinen gesagt werden.

Die australischen Urlauber zurückgerufen

Stockholm, 28. Januar. Kriegsminister Forde gab, wie Reuter aus Melbourne berichtet, bekannt, daß alle Milizsoldaten, denen ein längerer Urlaub gewährt worden war, um sich in der Landwirtschaft zu betätigen, sofort zurückberufen werden, um die allgemeine Mobilmachung zu vervollständigen, mit der der japanischen Gefahr entgegengetreten werden müsse.

Bombentreffer auf britischen Zerstörer

DNB. **Rom**, 28. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet:

An der Cyrenaika-Front blieben die deutsch-italienischen Panzerdivisionen im Verlauf des gestrigen Tages mit den zurückweichenden feindlichen Streitkräften in Fühlung, die von der Luftwaffe der Achse bombardiert und mit den Bordwaffen angegriffen wurden.

Die vom Feind bei den Kämpfen erlittenen Verluste sind nach bisherigen Feststellungen auf 127 Geschütze, 283 Panzer- und Straßenpanzer, 28 Flugzeuge, außer den von der Luftwaffe vernichteten, und 563 Lastwagen angewachsen.

Deutsche Flugzeuge griffen einen englischen Geleitzug südöstlich von Malta an und erzielten Volltreffer auf einem 8000-Tonnen-Dampfer und einem Zerstörer. Der Hafen von La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden ebenfalls wiederholt durch Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen.

Churchill breitet die Pleite des Empire aus

„Unsere Köpfe ragen gerade noch aus dem Wasser"

„Es sieht so aus, als ob wir noch sehr schlechte Zeiten durchzumachen hätten"

Berlin, 28. Januar. Die großangekündigte Rede Churchills im Unterhaus, die erste nach seiner Rückkehr aus den USA, war für die englische Oeffentlichkeit eine schwere Enttäuschung. Man hatte erwartet, er werde irgendetwas Handgreifliches von seinem Komplizen Roosevelt mitbringen, irgendeinen wichtigen Entschluß oder eine Tat, die Parlament und Volk aus der allgemeinen Niedergeschlagenheit emporreißen würde. Statt dessen konnte der alte Heuchler und Hetzer dieses Mal nur Hiobsbotschaften bestätigen. Frech und zynisch forderte er die Abgeordneten auf, zur allgemeinen strategischen und politischen Pleite des Empire Ja und Amen zu sagen.

„Es sind eine Menge Dinge im Gange ..." und „Wir treffen zusammen mit den Vereinigten Staaten zahlreiche Maßnahmen". Diese belanglosen, nichtssagenden Worte waren alles, was der sonst so siegesschwangere Kriegsverbrecher dem britischen Volk zu bieten wußte.

Churchill begann seine Rede mit einer frechen Ueberrumpelung des Unterhauses: „Wir hatten in der letzten Zeit eine Menge schlechter Nachrichten aus dem Fernen Osten und ich halte es für äußerst wahrscheinlich, daß wir noch eine ganze Menge schlechter Nachrichten erhalten werden. Niemand wird behaupten, daß Katastrophen wie diese vorkommen können, ohne daß es Irrtümer und Unzulänglichkeiten gab. Weil manches schlecht gegangen ist und weil noch Schlimmeres kommen kann, verlange ich das Vertrauensvotum."

Mit anderen Worten: Da es keine Ausreden mehr gibt, versuchte der geriebene politische Gangster, die aufgeregten Abgeordneten durch kalt-lächelndes Eingeständnis einiger schwerer Böcke zu verblüffen und geradezu zu zwingen, ihm alle bisherigen Sünden in Bausch und Bogen zu vergeben, wohl wissend, daß das englische Unterhaus seinen Ministerpräsidenten in diesem Augenblick unmöglich bloßstellen und so den amerikanischen Bundesgenossen vor den Kopf stoßen darf. Die angekündigte dreitägige Debatte über die Kriegslage ist daher nichts anderes als zweckloses Geschwätz, ein Schauspiel, um den oppositionellen Abgeordneten wenigstens den Anschein zu geben, als hätten sie etwas zu sagen.

Da an den englischen Niederlagen in Ostasien nichts zu deuteln war und Churchill auch keine Abhilfe versprechen konnte, flüchtete er sich ausnahmsweise in die Wahrheit, indem er gestand:

„Der Angriff auf Pearl Harbour hat die USA-Pazifikflotte vorläufig lahmgeschlagen. Die Ueberlegenheit zur See ist im Pazifik und im malaiischen Archipel zeitweilig von den Vereinigten Staaten und Großbritannien auf Japan übergegangen."

Die Ueberlegenheit zur See werde es den Japanern gestatten, den Demokratien neue schwere und schmerzliche Verluste zuzufügen. Es komme nicht in Frage, den Krieg im Pazifik als eine Operation zweiten Ranges anzusehen. Die englischsprechende Welt sei seit dem 7. Dezember durchaus nicht „unschlüssig" gewesen. „Eine ganze Menge Dinge" seien im Gange. Die Schlacht um Singapur werde bis zum letzten Quadratmeter Bodens durchgefochten werden.

Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit dergleichen großzügigen Versicherungen Churchills während des deutschen Angriffs auf Kreta, wo er auch behauptete, England werde diese Insel bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Als dürftige Entschuldigung für die Schläge, die das Empire in Ostasien einstecken mußte, nannte Churchill die Waffenlieferungen an die Bolschewisten, die jetzt leider ins Stocken geraten seien, und die geplatzte britische Offensive in Nordafrika. „Wenn wir unsere Kampfmittel über ganz Ostasien verzettelt hätten, so wäre das unser Untergang gewesen." Auch an diesem Beispiel kann man erkennen, was von Churchills Prophezeiungen und Versprechungen zu halten ist.

Im übrigen konnte Churchill den verzweifelten Australiern keine konkrete Hilfe in Aussicht stellen. „Wenn die australischen Truppen", so stellte er resigniert fest, „wünschen, zur Verteidigung ihres eigenen Landes zurückzukehren, dann werden wir keine Hindernisse in den Weg legen."

Was der berühmte Rückzugsstratege über die Lage auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz erzählte, war, wie immer bei Churchill, Dichtung und Wahrheit zugleich, vor allem aber eine klare Widerlegung seiner früheren groß ausposaunten Friedensmeldungen: „Wir konzentrieren in der libyschen Wüste alles, was wir herbeischaffen konnten. Auchinlecks Hauptziel war, Rommels Armee zu vernichten ... Es war eine Schlacht, die eine ganz andere Wendung nahm, als man es vorgesehen hatte. Es gelang uns nicht, die Armee Rommels zu vernichten."

Das klingt ganz anders als alles, was Churchill bisher an der gleichen Stelle über den Kampf in Nordafrika zu sagen wußte. Noch am 11. Dezember hat er erklärt, es sei sehr wahrscheinlich, daß die gesamten Streitkräfte der Deutschen und der Italiener zertrümmert würden. In diese Siegesposaune hat er sogar vor dem amerikanischen Senat in Washington geblasen und dabei großspurig darauf hingewiesen, daß in Nordafrika die britischen Streitkräfte zum ersten Mal in zahlenmäßig gleicher Stärke gegen die Achsenmächte angetreten seien. An Panzern und Flugzeugen sei man den Deutschen und Italienern sogar überlegen.

Jetzt versucht der abgefeimte Lügner, das Steckenbleiben der britischen Offensive und Rommels Gegenstöße mit dem alten Trick zu entschuldigen, daß „der Feind über mehr als die doppelte Stärke" verfüge habe. Dabei weiß jedermann, daß das britische Empire diese Offensive fünf Monate lang vorbereitet hat und zu diesem Zweck die Kriegsmaterialerzeugung eines ganzen Jahres sowohl Englands als auch der USA eingesetzt hat.

Churchill konnte indessen nicht umhin, die gewaltige Leistung des Generals Rommel anzuerkennen:

„Wir haben einen äußerst wagemutigen und tüchtigen Gegner vor uns, und ich kann wohl sagen: Einen großen General."

Bei den Zahlen, die der vielgeübte Zahlenakrobat dann nannte, braucht man sich nicht weiter aufzuhalten. Er setzte nach bekannter Praxis die britischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf 18 000 herab und die deutschen und italienischen Verluste entsprechend in die Höhe. Was aber von seinen Feststellungen und Eingeständnissen zu halten ist, beweist gerade jetzt wieder der Fall „Barham". Erst jetzt, nachdem dieser schwere Verlust nicht mehr zu verheimlichen ist, hat sich Churchill genötigt gesehen, die Torpedierung dieses britischen Schlachtkreuzers an der Küste von Nordafrika zuzugeben, nachdem dieses Kriegsschiff bereits zwei Monate auf dem Meeresgrund liegt.

Besonders pikant waren dann folgende Sätze: „Ich habe dem Haus die Geschichte dieser letzten Monate dargelegt, und die Mitglieder des Unterhauses werden daraus ersehen, wie sehr unsere Mittel angespannt wurden und durch welche Wendungen des Schicksals wir bisher überleben konnten ... Wir sind erst durch 2½ Jahre des Krieges gegangen, und es ist uns noch gelungen, den Kopf über dem Wasser zu halten. Aber trotz all den schändlichen Nachlässigkeiten, dem riesigen Durcheinander, der augenfälligen Unfähigkeit, dem Mangel an Organisationskraft, was uns täglich vorgeworfen wird — aus welchen Tadeln wir Nutzen zu ziehen trachten — **beginnen wir langsam, den Ausgang zu übersehen. Es sieht so aus, als ob wir sehr schlechte Zeiten durchzumachen hätten ..."**

Diese Sätze aus diesem Munde sprechen Bände, und wenn dieser britische Kriegsverbrecher, um seine Landsleute nicht völlig zu entmutigen, unmittelbar aus solch katastrophalen Feststellungen die alles andere als logische Schlußfolgerung zieht, es sehe auch so aus, und zwar mehr als zuvor, als ob die Engländer gewinnen würden, dann kann man hierüber mit einem Gelächter hinweggehen.

Der Totengräber Churchill

Italienische Betrachtungen zur pessimistischen Unterhausrede des englischen Premiers

Rom, 28. Januar. Die italienische Morgenpresse, die die gestrige Unterhaus-Rede Churchills in einem ausführlichen Auszug veröffentlicht, unterstreicht in ihren Ueberschriften wie in ihren Kommentaren den pessimistischen Ton der Rede. Sie weisen darauf hin, daß Churchill, um am Ruder bleiben zu können, gezwungen war, zu den äußersten Drohungen zu greifen.

Wenn Churchill erklärt, schreibt „Popolo di Roma", daß sein Sturz eine Hoffnung Deutschlands darstelle, so könne man ruhig feststellen, daß die Achsenmächte Grund genug hätten, sich nicht über die negative Dynamik Churchills zu beklagen, sei doch der Name des Premierministers mit allen demokratischen Rückzügen und Niederlagen auf den Kontinenten und in Ostasien verknüpft; dagegen habe Churchill ein Beachtliches erzielt: Die Uneinigkeit und Krise im englischen Weltreich. Als Engländer, der das englische Staatsschiff sicher zum Kentern führen wird, verdient Churchill unser ganzes Vertrauen, schreibt „Messaggero".

Mailand, 28. Januar. Bei der Besprechung der jüngsten Rede Churchills wird von der norditalienischen Presse vor allem der pessimistische Ton der Ausführungen des Premierministers unterstrichen. Es sei allerdings auch etwas schwierig gewesen, erklärt „Popolo d'Italia", einen anderen Ton anzuschlagen, denn die Schwierigkeiten, in denen sich das britische Imperium befinde, seien offensichtlich.

„Corriere della Sera" sagt: Churchill mache in Pessimismus, was schon klar daraus hervorgehe, daß sich seine Darlegungen zu Libyen gewaltig von denen vor der großangelegten englischen Offensive unterschieden. Churchill, der alle Versuche des Führers und des Duce, zu einer friedlichen Lösung des Konfliktes zu gelangen, vereitelt habe, habe diesen Krieg gewollt. Die Geschichte habe schon ihr Urteil gesprochen, und die Waffen der Achse und der Staaten des Dreimächte-Paktes sowie ihrer Verbündeten würden der Menschheit im Rahmen der Neuordnung eine Aera der Gerechtigkeit und internationalen Zusammenarbeit sichern.

Murmanbahn wieder erfolgreich bombardiert

DNB. **Helsinki**, 28. Januar. Im finnischen Heeresbericht vom 27. Januar heißt es:

Karelische Landenge: Am westlichen Teil beiderseitiges Infanteriefeuer. Ein in unsere Linien eingedrungener feindlicher Spähtrupp wurde unter großen Verlusten für den Feind vertrieben. Am östlichen Teil im allgemeinen Ruhe.

Aunus-Landenge: Beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ostfront: Am südlichen Teil der Ostfront griff eine feindliche Abteilung in etwa Kompaniestärke nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen an; sie wurde jedoch zurückgeschlagen und größtenteils vernichtet. Die eigene Artillerie störte feindliche Befestigungsarbeiten. Am nördlichen Teil unternahm der Feind Angriffsversuche, die jedoch durch unsere Vorposten abgewehrt wurden.

Es konnte festgestellt werden, daß die Bodenabwehr am 20. Januar am mittleren Teil der Ostfront ein feindliches Kampfflugzeug zum Absturz gebracht hat. Die Bombardierung der Murmanbahn durch unsere Luftstreitkräfte wurde auch gestern erfolgreich fortgesetzt.

Erfolgreicher deutscher Gegenangriff

Berlin, 28. Januar. Ein Angriff deutscher Truppen führte am 26. Januar im Nordteil der Ostfront zu einem besonderen Erfolg. Trotz starkem Ostwind und einer Kälte von 30 Grad stießen unsere Einheiten entlang einer Eisenbahnlinie und einer wichtigen Straße vor. Eigene Artillerie bereitete den Angriff gegen die feindliche Stellung wirkungsvoll vor und griff ununterbrochen in den Kampf ein. Obwohl die Bolschewisten zähen Widerstand leisteten, wurden sie zurückgeworfen. Nach hartnäckigen Kämpfen gelang es unseren Soldaten, die durch einen feindlichen Vorstoß einige Zeit unterbrochen gewesene Verbindung mit der Besatzung eines vorgeschobenen Stützpunktes wieder herzustellen. Diese Kampfgruppe hatte gegen alle Eindringversuche des Gegners tapfer ausgehalten und wurde nun durch die Entsetzung dafür belohnt. Die Kämpfe dauern in diesem Abschnitt noch an. Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe haben an diesem Erfolg wesentlichen Anteil. Unsere Flieger hielten nicht nur die sowjetischen Kräfte durch Bombenwurf nieder und hinderten sie so an der vollen Entfaltung ihrer Abwehrstärke, sondern bahnten auch den angreifenden deutschen Infanteristen in kühnen Tiefflügen durch Bordwaffeneinsatz den Weg.

Marseille soll umgebaut werden

WG. **Vichy**, 27. Januar. (Eig. Bericht.) Auf die Initiative des Regionalpräfekten von Marseille, Bonnafous, ist ein großzügiges Bauprogramm entworfen worden, das die völlige Umgestaltung der französischen Hafenstadt nach modernen verkehrstechnischen Gesichtspunkten vorsieht. Jedem Fremden, der Marseille zu erstenmal sieht, fällt die jahrzehntelange Vernachlässigung des Stadtbildes auf. In den zahlreichen engen Straßen, wo sich in den Nachmittagsstunden der Verkehr zusammendrängt, sind Ortsunkundige geradezu lebensgefährlichen Verhältnissen ausgesetzt. Der Umbauplan, der von dem Chefarchitekten der französischen Regierung, dem Rompreisträger Beaudouin, entworfen wurde, räumt mit diesen Mißständen gründlich auf. Das Modell läßt auf den ersten Blick erkennen, daß der Schöpfer des neuen Stadtplanes sich von sozialen, ästhetischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten ließ. Ein großer Teil unsauberer Elendsviertel, die bis jetzt Brutstätten von Schmutz und Krankheit waren, sollen niedergerissen werden. Dieser großzügige Abbruch gestattet eine Anzahl breiter Verkehrsstraßen, die Marseille das Aussehen einer Weltstadt geben werden.

Aus Faro (Südportugal) wird gemeldet, daß am Montagnachmittag wieder ein britisches zweimotoriges Bombenflugzeug in der Nähe von Fuzeta abstürzte. Die Besatzung, die aus zwei britischen Offizieren bestand, setzte den Apparat in Brand. Sie wurde von Soldaten des Grenzschutzes verhaftet und nach Faro gebracht, von wo sie nach Lissabon weitertransportiert wurde.

Ein eigenartiges Eisenbahnunglück, das sich auf der Strecke von St. Louis (Senegal) nach Dakar ereignete, erinnert an die Zeiten, wo im wilden Westen die Büffelherden gegen den ersten Eisenbahnzug anrannten. Auf der Fahrt eines Expreß-Triebwagens wurde kurz hinter St. Louis die Strecke von mehreren Gruppen von Kamelen blockiert, die in wilder Panik gegen den mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Triebwagen rasten. 13 Kamele wurden zermalmt. Der Triebwagen entgleiste. Unter den Reisenden gab es nur einige Leichtverletzte.

Mobilisierung der Arbeitseinsatz-Reserven

Von unserer Berliner Wirtschaftsschriftleitung

Die Aufgabe einer weiteren Steigerung der Rüstungsproduktion ist schwierig, sie muß aber gelöst werden, weil ihre Lösung kriegsentscheidend ist. Die Lösung liegt zunächst in der Verstraffung des Arbeitseinsatzes, in der Ausschaltung von Stellen, die sich bisher neben der Arbeitseinsatz-Verwaltung um Fragen des Arbeitseinsatzes gekümmert haben, kurzum in der

Vereinheitlichung des Arbeitseinsatzes.

Der Reichsmarschall hat durch Befehl vom 10. Januar 1942 die Zusammenfassung der Arbeitseinsatz-Aufgaben in einer Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz angeordnet, dem Leiter dieser Verwaltung unbeschränkte Vollmachten und den Auftrag erteilt, Lücken, die durch Einziehungen gerissen worden sind, zu schließen. Da Staatssekretär Dr. Syrup schwer erkrankt ist und in absehbarer Zeit in sein Amt, in dem er Bahnbrechendes geleistet hat, nicht mehr zurückkehren wird, so ist Ministerialrat Dr. Werner Mansfeld, der bisher die deutsche Lohnpolitik geleitet hat, mit der neuen verantwortungsvollen Aufgabe betraut worden. Der neue Chef der Arbeitseinsatz-Verwaltung wird zur Ausführung seines großen Auftrages keine neue Organisation aufziehen, sondern den gut eingespielten Verwaltungsapparat dafür in Anspruch nehmen. Dabei muß einmal ausgesprochen werden, daß sich die Arbeitseinsatz-Verwaltung große Verdienste um die Inganghaltung der gesamten deutschen Wirtschaft, insbesondere um die restlose Ausschöpfung unseres Rüstungspotentials, erworben hat.

Zur Steigerung der Rüstungsproduktion wird man einmal an eine Vergrößerung der Leistung denken können. Im übrigen ist man sich darüber klar, daß

zusätzliche Arbeitskräfte beschafft werden

müssen. Solche sind in erster Linie im Ausland mobilisierbar. Kommissionen sind bereits an der Arbeit, um unter den Kriegsgefangenen nachzusehen, ob sie auch am richtigen Arbeitsplatz stehen. Ferner werden in der nächsten Zeit zahlreiche sowjetische Kriegsgefangene ins Reich geschafft werden, um hier nützliche Arbeit zu leisten. Es versteht sich von selbst, daß dabei alle sanitären Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die Kriegsgefangenen namentlich auch entlaust werden. Ferner dürften auch große Mengen freier Arbeiter aus der Sowjetunion eingesetzt werden. Auf diese Weise wird es gelingen, der Landwirtschaft für die Frühjahrsbestellung ausreichende Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Aber auch in anderen Ländern Europas, in Frankreich, Belgien, Holland, Norwegen, Dänemark usw., sind Kommissionen tätig, mit dem Auftrag, Arbeiter ins Reich zu holen. Auch der Bergbau und das Verkehrswesen werden auf diese Weise zu den notwendigen Hilfskräften kommen.

Insgesamt steht heute die deutsche Arbeitseinsatz-Verwaltung mit 27 verschiedenen europäischen Staaten in Verbindung.

Auch im Inland gibt es Arbeitseinsatz-Reserven, die noch mobilisiert werden können. Dabei wird vor allem an die Auskämmung von Handelsbetrieben gedacht. Es gibt aber auch noch Produktionszweige, die Arbeitskräfte abgeben können. Beispielsweise werden im Baugewerbe heute noch 2,5 Millionen Menschen beschäftigt, hauptsächlich in der Erstellung von Bauten für Fabriken, bei denen eine Drosselung bezw. Vereinfachung des Produktionsganges mit der Wirkung der Freisetzung von Arbeitskräften für möglich gehalten wird. Das letzte Reservoir ist unstreitig die Verbrauchsgüter-Erzeugung; die kriegsentscheidende Bedeutung des Arbeitseinsatzes nötigt auch hier zu entsprechenden Maßnahmen.

Die Arbeitseinsatz-Verwaltung ist der festen und begründeten Ueberzeugung, daß beim Arbeitseinsatz keine besonderen Schwierigkeiten entstehen. Jedenfalls wird die Rüstung ganz bestimmt nicht leiden. Auch der Bergbau, die Landwirtschaft und das Verkehrswesen werden ihre großen Aufgaben arbeitseinsatzmäßig vollbringen können.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 8.

Die „Raucherkarte" in Wuppertal

Wir veröffentlichten gestern die Bestimmungen für die Einführung der „Raucherkarte" — die amtliche Bezeichnung lautet „Tgbakkontrollkarte". In einer gestrigen Besprechung mit dem Wuppertaler Wirtschafts- und Ernährungsamt wurden weitere Einzelheiten bekanntgegeben, die speziell für unseren Stadtbezirk gelten. Danach wird aus technischen Gründen voraussichtlich mit einer Einführung der Kontrollkarte zum 15. Februar für unseren Bezirk nicht zu rechnen sein. Weiter werden in unserem Bezirk die Tabakkontrollkarten lediglich durch die Bezirksstellen des Wirtschafts- und Ernährungsamtes ausgegeben, also nicht, wie in anderen Bezirken, durch die Verteiler. Durch diese fraglos von Händlern und Verbrauchern begrüßte Maßnahme wird erreicht, daß jeder Mißbrauch von vornherein ausgeschaltet ist.

Es ist also völlig zwecklos, jetzt etwa schon bei den Geschäften oder den Bezirksstellen die Ausstellung der Karte zu beantragen.

Sobald alle Einzelheiten festliegen, wird in einer ausführlichen amtlichen Bekanntmachung alles Nähere — auch die Mindest- und Höchstmengen — bekanntgegeben.

Anpassung an das Feldküchengericht

Keine Vorspeisen mehr!

Die Neueinrichtung der Ausgabe von Feldküchengerichten in den deutschen Gaststätten hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Wenn auch selbstverständlich das tatsächliche Feldküchengericht, das unsere Soldaten draußen vor dem Feind erhalten, wesentlich gehaltvoller sein muß, als das Feldküchengericht der heimatlichen Gaststätten, so kommt doch dem heimatlichen Feldküchengericht eine wesentliche symbolische Bedeutung zu. Nun kann aber den Soldaten an der Front zu ihrem Feldküchengericht keineswegs eine Vorspeise verabfolgt werden. Das ist aus technischen Gründen unmöglich. Um nun die symbolische Anpassung noch mehr zu vertiefen, hat deshalb der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe auf Anweisung des Leiters der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestimmt, daß auch beim heimatlichen Feldküchengericht das Angebot und die Verabfolgung von Vorspeisen mit sofortiger Wirkung zu unterbleiben hat. An den Feldküchentagen Montag und Donnerstag fallen also in den Gaststätten die Vorspeisen weg.

Viktor Lutze spricht im Rundfunk

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, spricht am Donnerstag, dem 29. Januar, von 19.30 Uhr bis 20 Uhr über alle Reichssender. Es sind Sturmappelle angeordnet, in denen die Männer der SA. und der SA.-Wehrmannschaften die Rede hören.

Von deutscher Seele

Zum 4. Elberfelder Abonnements-Konzert

Im Mittelpunkt des Wuppertaler Konzertwinters steht eines der größten Gegenwartswerke deutscher Musik: Hans Pfitzners Kantate nach Eichendorffschen Texten „Von deutscher Seele". Wie kaum ein anderer lebender Musiker ist Pfitzner und sein Werk in seiner geistigen Haltung — wurzelnd im romantischen Erbe — dennoch gegenwartsnahe und unserer Zeit verbunden. Die starke musikalische Ausdruckskraft des Werkes — uns allen verständlich und nah — schafft sich einen gewaltigen Aufführungsapparat. Mit letzter Einsatzbereitschaft haben sich die Wuppertaler Chöre der Vorbereitung dieser besonderen musikalischen Feierstunde gewidmet: beide Chöre, der Barmer Singverein und der Elberfelder Gesangverein mit dem Wuppertaler Lehrergesangverein haben sich zur Aufführung des gewaltigen Werkes zusammengetan. Das Städtische Orchester betreut den instrumentalen Teil. An Stelle der ursprünglich vorgesehenen Solisten, die zum Teil aus dispositionstechnischen Gründen an ihrem Heimatort (Dresden und Berlin) ihre gegebene Zusage zurückziehen mußten, steht ein erstklassiges Solistenquartett zur Verfügung: Frau Merz-Tunner, in Wuppertal immer begeistert aufgenommen, singt die Sopranpartie. Für die Altpartie ist Luise Richartz gewonnen. Den Tenor singt Helmut Melchert, zu dessen besten Oratorien-Pa[rtien] gerade Pfitzners „Deutsche Seele" gehört. Den Baß vertritt Gerhard Bertermann, der in der letzten „Jahreszeiten"-Aufführung in Elberfeld einen besonderen Erfolg errang. Die Leitung des gesamten Apparats liegt in Händen von Fritz Lehmann.

Vor dem Strafrichter

Glimpflich abgekommen

Vier Jahre war der 43 Jahre alte E. aus Wuppertal-Elberfeld als Güterbodenarbeiter bei der Deutschen Reichsbahn beschäftigt, dann mußte er wegen übermäßigen Alkoholgenusses entlassen werden. Der Angeklagte arbeitete dann in einem Schuhgeschäft. Hier nützte er eine Gelegenheit aus, um ein Paar Arbeitsschuhe und ein Paar Schuhsohlen verschwinden zu lassen. Als eines Tages die Güterbodenarbeiter eines Wuppertaler Bahnhofs um 4.30 Uhr mit ihrer Arbeit in einem vollbeladenen Waggon beginnen wollten, fanden sie den Angeklagten vor. Neben ihm lagen einige Kisten Fischkonserven, und bei einigen Paketen war die Verschnürung gelöst. Mit aller Entschiedenheit wehrte sich jedoch der Angeklagte gegen den Vorwurf des Diebstahls. Am Abend vorher habe er wieder einmal so heftig gezecht — die Zeugenaussage ergab von 12 bis 24 Uhr, daß er sich geschämt habe, seine Wohnung aufzusuchen. In dem Waggon habe er nur seinen Rausch ausschlafen wollen. Diese Auslassung konnte dem Angeklagten in der Verhandlung vor der Zweiten Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts nicht widerlegt werden, denn tatsächlich fehlte nichts in dem Waggon, und die Beschädigungen konnten auch durch das Rangieren hervorgerufen worden sein. Es blieb also in diesem Falle nur der Hausfriedensbruch übrig. Wegen dieser Straftat und den beiden Schuhdiebstählen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Geschäfte „unter der Hand"

Als der Mann der 40 Jahre alten Ehefrau Paula K. im Jahre 1939eingezogen wurde, hatte er sein Gewerbe abgemeldet. Trotzdem betrieb es seine Ehefrau, wenn auch nur gelegentlich, „unter der Hand" weiter, und erzielte im Verlauf eines längeren Zeitabschnittes einen Umsatz von rund 2000 RM. Anstatt nun, pflichtgemäß, den Gewinn zu melden, schwieg sie und betrachtete ihn als „willkommenen Zuschuß" zu ihrer Familienunterstützung von monatlich 180 RM. Auf eigenartige Weise kamen die Geschäfte der Angeklagten ans Tageslicht. Eine ihrer Kundinnen vermißte ihre Kleiderkarte und beschuldigte die Angeklagte des Diebstahls. Das geschah aber zu Unrecht. Durch diese Anzeige wurde jedoch die amtliche Stelle auf die Geschäfte der Angeklagten aufmerksam. Die Folge war eine Anzeige wegen Betruges. Das Wuppertaler Amtsgericht hielt unter den obwaltenden Umständen eine empfindliche Freiheitsstrafe für erforderlich und verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis. Außerdem ordnete es die sofortige Verhaftung an.

Sparsamkeit im Kohlenverbrauch!

Aufgaben für die Händlerschaft — Appell an das Gemeinschaftsgefühl

Die herrschenden jahreszeitlichen Verhältnisse haben bekanntlich einen gewaltig gesteigerten Verbrauch an Brennmaterial aller Art gebracht, so daß die zugeteilten Mengen zusehends schmaler werden. In vielen Fällen ist das Wirtschaftsamt bisher mit der Ausstellung von Zusatzscheinen helfend eingesprungen. Das brachte naturgemäß eine starke Belastung der ohnehin schon stark in Anspruch genommenen Dienststellen.

Nun mehr ist einheitlich verfügt worden, daß vom morgigen Donnerstag, 29. Januar ab, nicht mehr die Wirtschaftsämter die Scheine ausstellen, sondern der Kohlenhändler darüber entscheidet, ob und wieviel dem Verbraucher nachgeliefert werden kann.

Die Händlerschaft hat in diesen Tagen dieserhalb amtliche Richtlinien bekommen, deren Innehaltung ihr zur strengen Pflicht gemacht wird. Es ist deshalb zwecklos, von jetzt ab noch Anträge dieser Art an das Wirtschaftsamt zu richten. Die Händlerschaft ist sich bewußt, daß sie damit ein großes Maß von Verantwortung dem Verbraucher gegenüber auf sich nimmt und ist gewillt, für eine gerechte Verteilung der Bestände Sorge zu tragen. Aber auch der Verbraucher muß sich klar darüber sein, daß er der Allgemeinheit gegenüber eine gleich große Verantwortung trägt! Es braucht nicht weiter erläutert zu werden, daß die Transportfrage bei den herrschenden Verhältnissen nicht geringe Schwierigkeiten macht, so daß mit allem Nachdruck an das

Gebot alleräußerster Sparsamkeit im Verbrauch mit Brennmaterial

erinnert werden muß. Unverantwortlich würde es sein, etwa eine Nachlieferung bereits zu beantragen, wenn noch Vorräte vorhanden sind. Die Händler werden darauf ihr besonderes Augenmerk richten und werden nur dann nachliefern, wenn tatsächlich Mangel vorhanden ist. Nicht zu verantworten ist es auch bei der augenblicklichen Lage, wenn etwa mehrere Oefen in einer Wohnung in Betrieb gehalten werden. Durch vernünftiges Einrichten muß und kann erreicht werden, daß ein Ofen für die Wohnung ausreicht. Man denke bei allen Maßnahmen daran, daß nur äußerste Sparsamkeit im Verbrauch es allen Volksgenossen ermöglicht, ein warmes Heim zu haben!

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Fahrplan der Omnibuslinien Wuppertal-E.—Wipperfürth und Wuppertal-Ba.—Lüttringhausen, Eisernstein.

Künstlerschicksal im Urwald

Walter-von-Ruckteschell-Gedächtnis-Ausstellung in der Ruhmeshalle Barmen

Im Urwald von Tanganjika finden die Askaris des Generals von Lettow-Vorbeck einen mächtigen Holzblock, der unter Lianen und Epiphyten seit einem Jahrhundert in einer Schlucht moderte. Die schwarzen Soldaten schleppen den Klotz aus dem smaragdenen Dämmer der Wildnis ans Licht, damit sich ihr kranker Bwana daran erfreue. Der genest langsam auf gesichertem Posten von seiner schweren Verwundung, die er im Feuer der feindlichen Uebermacht empfing, als 1914 die Tanga-Schlacht in Deutsch-Ost-Afrika tobte. Walter von Ruckteschell, Kompanieführer unter Lettow, und später noch mit vier Ehrennarben und den beiden Heldenkreuzen des Weltkrieges geschmückt, schätzt mit den Maleraugen den Block ab. Der glost brandrot und duftet betäubend wie exotische Blüten. Der Künstler denkt an die Frau und Kameradin Clary, die — wie er der Kunst verhaftet — die malerische Ausbeute der Kilimandjaro- und Mawensi-Ersteigung kurz vor dem Weltkrieg als Krankenschwester von Station zu Station rettet. Farben und Leinwand fehlen im Urwald. So nimmt der deutschbaltische Edelmann, der in München Malerei studierte, die Art der schwarzen Uwewe und verläßt sich auf seinen guten Genius.

Der glühende Block spielte Schicksal. Er ließ den Maler Walter von Ruckteschell zum Bildhauer werden. Unter den wirbelnden Spähnen schält sich die Gestalt einer Mutter mit dem Kind heraus — die „Rote Mutter", geschlagen mit der primitiven Art des Naturvolkes, geglättet mit Glasscherben. Ein Meisterwerk entsteht auch ohne die bequemen technischen Hilfen des Ateliers, wenn die Not gebietet. Das afrikanische Meisterwerk hat nichts von seinem Zauber eingebüßt auf dem abenteuerlichen Wege, den es mit anderen Standbildern Ruckteschells aus den wilden Kämpfen im Urwald über die Schweiz ins behütete Heim in Dachau einschlug. Zwar ist das leuchtende Rot ins Bräunliche verfärbt und der Orchideenduft hat sich verflüchtigt. Doch blieb die schöne flammende Maserung als Zeichen fremden und geheimnisvollen Wachstums im Lianengrund des Dschungels.

Walter von Ruckteschell vereinigte in sich die Gestalten des Künstlers und Kämpfers, so wie sie Forsters neues Drama „Lebe er sich selbst" in der Person des friderizianischen Offiziers Ewald von Kleist gesehen hat. In der Friedenszeit schuf er „Heia Safari", war er Maler und Bildhauer, fand er aus leidenschaftlich bewegtem Stil der Kriegerehrungen für St. Marien in Lippstadt, St. Maria zur Höhe, St. Pauli und das Prediger-Seminar zu Soest zur naturnahen Monumentalität der Plastiken für die Altstädter Kirche in Bielefeld. Hans Schemm beabsichtigte seine Berufung als Direktor der Staatsschule in München, Rufe nach Karlsruhe, Berlin und Bremen lockten. Der ehemalige Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft, Walter von Ruckteschell, den die Pläne zur Neuorganisation der Künste durch die Ueberwindung der individuellen Atelierkunst zugunsten einer berufsständig-kameradschaftlichen Arbeitsgemeinschaft der Künstler untereinander stark beschäftigten, hat dann bis 1939 sein Werk ruhig fortgesetzt.

Da rief ihn der Krieg. Der hochgewachsene, blonde nordische Mensch folgt seinem Ruf unverzüglich. Als Major holt er sich im Polenfeldzug die Spangen zu den Eisernen Kreuzen. Am 27. September 1941 stirbt er bei den Liparischen Inseln den Soldatentod. In seiner deutschen Wesensart, so berichtet der Freund Paul Girkon-Soest, waren die drei Elemente des Religiösen, des Künstlerischen und des Heroischen unlöslich verschmolzen.

Wuppertal, in dessen Mauern das erste koloniale Landheim Deutschlands steht, wird zum Gedächtnis des Afrikakämpfers und großen Künstlers auch die erste umfassende Ausstellung des Gesamtwerks Walters von Ruckteschells am Sonntag, dem 8. Februar, in den Räumen des Kunstvereins Barmen, Ruhmeshalle, eröffnen.

Dr. Ludwig Lindner.

Kleine Nachrichten

wu.— **Stadttheater Wuppertal.** Die Intendanz gibt bekannt: Infolge Erkrankung im künstlerischen Personal und der Unmöglichkeit, rechtzeitig ausreichenden Ersatz zu schaffen, muß die für heute abend angesetzte Aufführung „La Boheme" ausfallen. Es wird dafür „Figaros Hochzeit" gegeben.

wu.— **Paletotdiebstähle.** Aus einem Lokal am Hauptbahnhof W.-Barmen wurde in den Mittagsstunden des 24. Januar einem Oberkellner ein grauer, zweireihiger Wintermantel gestohlen. In einer Manteltasche befand sich ein Paar graue Wildlederhandschuhe. — Am gleichen Tage, gegen 21 Uhr, wurde in einem Lokal in der Schloßbleiche einem Gast ein dunkelbauer, zweireihiger Ulster mit Gürtel und schwarzem Seidenfutter im Werte von etwa 200 RM. entwendet. In den Taschen befanden sich ein Paar braune Lederhandschuhe, eine Taschenlampe, Schlüssel und Ausweispapiere.

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Hünting und Frau Marie geb. Kreidt, Langerfelder Straße 48, feiern am morgigen Donnerstag, 29. Januar, das Fest der goldenen Hochzeit.

Wuppertal-Ronsdorf

ro.— **Im hohen Alter.** Bankdirektor i. R. Edmund Markmann, Ronsdorf, Schenkstr. 68, vollendet am heutigen Mittwoch, 28. Januar, sein 80. Lebensjahr. Er erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

Verdunkelungszeiten

Mittwoch: Sonnen-Untergang 18.15 Uhr
Donnerstag: Sonnen-Aufgang 9.16 Uhr

Wissen Sie schon...?

... welche Anforderung an die Volkspflegerin gestellt wird, die auf allen Gebieten der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (in der Mütter- und Haushaltsberatung, bei der Lösung wichtiger Gesundheits- und Jugendaufgaben usw.) heute ihren Einsatz findet? — Die Volkspflegerin, die auf staatlich anerkannten Seminaren der NSV. und anderer öffentlicher Einrichtungen zwei Jahre lang ausgebildet wird, muß mindestens 20 Jahre alt sein. Sie soll eine gute Allgemeinbildung (etwa Obersekundareife) mitbringen; die Volksschülerin hat selbstverständlich bei guten Leistungen ebenfalls nach schulwissenschaftlicher Vorprüfung freien Zutritt zu diesem schönen Frauenberuf. Gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse (erworben in der Lehre oder auf einer Hauswirtschaftsschule), mindestens einjährige Betätigung als Kinderpflegerin oder Hebammenschülerin, entsprechende Tätigkeit als Kindergärtnerin, Lehrerin oder dreijähriger Besuch der Frauenoberschule werden weiter verlangt. Bewerberinnen, die aus der Wirtschaft kommen, müssen eine vierjährige Berufstätigkeit in einem kaufmännischen oder anderem Betrieb nachweisen. (Beim Besuch der höheren Handelsschule und wirtschaftlichen Frauenschule wird eine einjährige Berufsarbeit verlangt.) Die zweijährige Ausbildung auf dem Seminar sieht einen jährlichen Wechsel von neun Monaten theoretischer und drei Monaten praktischer Arbeit vor. Die Volkspflegerin kann heute und in Zukunft nach bestandenem Staatsexamen mit sofortiger Anstellung rechnen. Sie wird auf allen Arbeitsgebieten der NSV. zum Einsatz kommen.

„Gesunde Frauen — gesundes Volk". In einer besonderen Frauenveranstaltung für die Mitglieder der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten spricht am Mittwoch, dem 28. Januar, Professor Dr. Anselmino über das Thema „Gesunde Frauen — gesundes Volk" im Vortragssaal der Stadtbücherei, Wuppertal-Elberfeld, Kasinogartenstr. 8. Eintritt nur für Mitglieder gegen Eintrittskarte.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde Leutnant Adolf Blecher, Barmen.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden:

Unteroffizier Hans Jörg, Elberfeld.
Gefreiter Werner Pfeiffer, W.-Sonnborn.
Gefreiter Hermann Werner, Elberfeld.

Die Brüder Gefreiter Josef Conzen und Gefreiter Hans Conzen, Wuppertal-Beyenburg.

Gefreiter Kurt Forsthoff, Elberfeld.

Oberleutnant Werner Heine, W.-Barmen, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Was bringt die Volksbildungsstätte?

Die Volksbildungsstätte führt bekanntlich in Gemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik Schulungs-Abende durch, die allmonatlich stattfinden (am zweiten Samstag in jedem Monat um 17 Uhr). Einem dauernd geäußerten Wunsche der Teilnehmerschaft folgend, finden außer den festgesetzten Abenden weitere statt. Der erste Abend findet am kommenden Samstag (31. Januar) in der Herder-Schule, Sophienstraße 5, um 17 Uhr statt. Lichtbilder-Vortrag von Rektor Plümer und weltpolitische Rundschau mit Aussprache bilden den Inhalt des Abends.

Wuppertaler Filmbühnen

Lichtburg, Barmen — Apollo-Theater, Elberfeld. „Was geschah in dieser Nacht?" — eine Frage, auf die Lili Murati, Carl Ludwig Diehl, Irene von Meyendorff und Hans Brausewetter in dieser mit leichter Hand und sprudelnder Laune gestalteten Filmkomödie die rechte Antwort geben.

Modernes Theater, Oberbarmen. „Auf Wiedersehen, Franziska!" Mit diesem Spiel um eine Ehe und der Lösung bedenklich aufkommender Krisen — aus einem zeitnahen Stoff gestaltet — gewinnt sich Marianne Hoppe durch ihre reife künstlerische Leistung erneut die Sympathien aller Filmfreunde.

Alhambra, Barmen. Heinrich Spoerl gab auch mit dem „Gasmann" dem beliebten Schauspieler Heinz Rühmann eine Rolle, die er mit allen Farben seiner einmaligen Komik zu voller Wirkung ausspielen kann.

Sport-Nachrichten

Wieder Spielruhe am Niederrhein

Die Absicht der Bereichsführung des NSRL.-Bereichs Niederrhein, die für den letzten Sonntag abgesagten Spiele am 1. Februar durchzuführen, läßt sich leider nicht verwirklichen. Es müssen daher auch die für den kommenden Sonntag vorgesehenen Spiele aller Klassen im Fußball, Handball und Hockey ausfallen. Ueber die weiteren Terminansetzungen erfolgt zu gegebener Zeit noch nähere Mitteilung.

Mit Halbach (Wuppertal)

Deutsche Billardmeisterschaft im Dreibandenspiel

Nach den Titelkämpfen im Zweiball-Cadre wird vom 29. Januar bis 1. Februar in München eine weitere Deutsche Billardmeisterschaft entschieden. An der gleichen Stätte geht es diesmal um den Titel im Dreibandenspiel, den der Magdeburger Unsheim verteidigt. Die weiteren sieben Teilnehmer sind Weltmeister Tiedtke, Hahn, Berrisch (alle Düsseldorf), Thielsen (Gelsenkirchen), Hinsch (Dresden). Außerdem bewerben sich der Remscheider Feller und der Wuppertaler Meister Halbach um den Titel.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Schweizer Außenhandel im Jahre 1941. Die schweizerische Einfuhr betrug im Jahre 1941 2024,3 Mill. Fr. gegen 1853,6 Mill. Fr. im vorhergehenden Jahr. Die Ausfuhr erreichte einen Wert von 1459,4 (1315,7) Mill. Fr. Wertmäßig ist im Jahre 1941 eine Steigerung der Einfuhr um 170,7 Mill. Fr. oder um 9,2 Prozent eingetreten. Nach der amtlichen Veröffentlichung ist gleichzeitig mengenmäßig aber eine Abnahme um 21,7 Prozent zu verzeichnen, die Einfuhr hat sich also beträchtlich verringert. Die wertmäßige Ausfuhrerhöhung beträgt 146,7 Mill. Fr. Ueber die mengenmäßige Entwicklung des Exports ist bisher nichts bekannt geworden. Der Einfuhrüberschuß hat sich 1941 unwesentlich im Vergleich zum vorhergehenden Jahr verändert, er betrug 564,9 (i. V. 537,9) Mill. Fr.

Einschränkungen in der japanischen Seidenerzeugung. Die Erzeugung der japanischen Seidenhaspeleien soll laut Beschluß der Regierung eingeschränkt werden. Im Zuge dieser Aktion wird die wirtschaftliche Vereinigung der Seidenindustrie 100 000 Haspelbecken zum Preise von 80 Mill. Jen aufkaufen. Es verbleiben dann noch 135 000 Haspelbecken, die ihre Stückleistung erhöhen sollen. Die Vereinigung übernimmt auch die Lagerhäuser für die Lagerung der Seidenkokons, die bisher dem freien Handel gehörten, und zwar zum Preise von 15 Mill. Jen. Auf diese Weise erhält die Wirtschaftsgruppe Seidenindustrie die Kontrolle über die Lagerung der Kokons. Diese Maßnahmen sind für die gesamte japanische Wirtschaft von Bedeutung.

Pariser Messe vom 9. bis 25. Mai. Die Pariser Messe wird voraussichtlich vom 9 bis 25. Mai stattfinden. Ausländische Beteiligungen sind vorgesehen. Auf der Messe sollen in diesem Jahre vor allem auch Erfindungen ausgestellt werden, die die Bewältigung der gegenwärtigen Materialknappheit zum Gegenstand haben.

Berliner Börse. Auch am Mittwoch eröffneten die Aktienmärkte in fester Haltung. Der Kauftätigkeit, die an sich nicht besonders umfangreich war, stand nur mäßige Abgabeneigung gegenüber. Die teilweise beachtlichen Kurssteigerungen sind daher in erster Linie auf die nach wie vor bestehende Marktenge zurückzuführen. Montanwerte lagen gleichfalls fester, jedoch waren hier die Veränderungen geringfügig. Vereinigte Stahlwerke und Hoesch gewannen je 0,25, Mannesmann stiegen um 0,37 und Stolberger Zink um 1,50 v. H. Harpener gaben um 0,50 v. H. nach.

Die Kompromiß-Formel von Rio

Abbruch der diplomatischen Beziehungen bleibt jedem Land selbst überlassen

Rio de Janeiro, 27. Januar. Die panamerikanische Konferenz, die am 15. Januar begann, ist am Montag geschlossen worden. Die Konferenz wurde einberufen, um die Haltung der iberoamerikanischen Länder zum Eintritt des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits, Japan und der Achse Berlin-Rom andererseits zu klären.

Die treibende Kraft war Präsident Roosevelt, der den Unterstaatssekretär Sumner Welles nach Rio schickte. Dessen Aufgabe war es, den von den Vereinigten Staaten provozierten Krieg mit Japan, Deutschland und Italien auf alle Länder der westlichen Hemisphäre auszudehnen. Insbesondere sollten die großen freien Staaten Südamerikas zur Teilnahme an dem Krieg überredet und gleichzeitig in ein endgültiges Verhältnis der Abhängigkeit zu den Vereinigten Staaten gebracht werden, wie es für eine Reihe mittelamerikanischer Länder schon besteht.

Die Nordamerikaner setzten darum die Konferenz vom ersten Tage an unter schärfsten Druck. Es wurde weder mit militärischen noch mit wirtschaftlichen Drohungen, noch mit Erpressungs- und Bestechungsversuchen anderer Art gespart. Die Rollen waren dabei so verteilt, daß nur ein Teil der USA.-Forderungen von Sumner Welles selbst, der andere Teil jedoch durch Strohmänner aus solchen ibero-amerikanischen Staaten vorgebracht wurde, die von Roosevelt bereits gewonnen werden konnten.

Trotzdem wurde das nordamerikanische Ziel der Kriegsausweitung für die gesamte westliche Hemisphäre nicht erreicht. Auch der zweiten Forderung nach einem bedingungslosen Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ibero-Amerika, den Mächten der Achse und Japan wurde nicht stattgegeben.

Nach zehntägigen Verhandlungen einigte man sich schließlich auf eine Kompromißformel. Nach ihr empfehlen die amerikanischen Republiken nach Maßgabe des Verfahrens, wie es die eigenen Gesetze und besonderen Umstände sowie die geographische Lage jedes einzelnen Landes im gegenwärtigen Konflikt der Kontingente festlegen, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den mit den Vereinigten Staaten im Kriege stehenden Mächten. Praktisch heißt dies, daß über die Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes auf der Konferenz in Rio keine Einstimmigkeit erzielt werden konnte, und daß es jeder einzelnen Regierung überlassen bleibt, ihre Entscheidungen zu treffen. Inwieweit diese Handlungsfreiheit die praktische Politik der einzelnen Länder bestimmt, kann nur die Zukunft lehren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich Länder, die sich zu schwach fühlen, dem nordamerikanischen Druck auf die Dauer zu widerstehen, als Vasallen Roosevelts in die Kriegsfront der USA. einreihen werden. So hat beispielsweise Sumner Welles in Rio bereits mitgeteilt, daß Peru sich dem Diktat von Washington zu unterwerfen beabsichtigt. Auch in Uruguay und Bolivien, wo die amerikanischen Botschafter seit längerem den Hochkommissaren ähnliche Funktionen wahrnehmen, scheint sich Aehnliches vorzubereiten.

Gerade die größten der südamerikanischen Staaten haben jedoch in Rio gezeigt, daß sie sich von Washington nicht einschüchtern lassen. Ihre Staatsmänner werden nun zeigen müssen, daß sie auch weiterhin das eigene nationale Interesse, allen Drohungen der Nordamerikaner zum Trotz, durchzusetzen wissen. Sowohl in Deutschland, in Italien wie in Japan wird die Entwicklung im Hinblick auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern nach dem Kriege verfolgt werden. Wie immer aber sie ausgeht, an der gewaltigen Niederlage, der die Vereinigten Staaten entgegentreiben, wird sie nichts ändern.

USA-Truppen in Nordirland gelandet

Berlin, 27. Januar. Wie von amerikanischer und englischer Seite bekanntgegeben wird, ist vor einigen Tagen ein nordamerikanisches Truppenkontingent in Nordirland gelandet, nachdem schon USA-Wehrmachtangehörige, als Techniker getarnte Spezialarbeiter, in Nordirland bereits seit längerer Zeit anwesend waren

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 27. Januar. Hauptmann Johann Schmid, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Durch beispielhaften Einsatz und kühnen Angriffsgeist errang er seine großen Erfolge als Jagdflieger. In schweren Luftkämpfen hat er insgesamt 41 Gegner abgeschossen.

Hauptmann Johann Schmid wurde am 13. Januar 1911 in Grinsarn (Gau Niederdonau) als Sohn eines Kaufmanns geboren. Nach dem Schulbesuch lernte er in einem Transportunternehmen und trat am 1. Juli 1929 beim Infanterieregiment 1 in Wiener Neustadt ein. Später trat er zur Fliegertruppe über und schulte im Jahre 1937. Als Oberfeldwebel wurde er im März 1938 in die deutsche Luftwaffe übernommen, als Jagdflieger ausgebildet und kam als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader. 1940 zum Offizier befördert, war er seit dem 1. August 1941 Hauptmann. Das Ritterkreuz wurde ihm am 21. August 1941 verliehen.

Kühne Tat eines ostpreußischen Leutnants

Berlin, 26. Januar. An der Front vor Leningrad vollbrachte in diesen Tagen ein junger ostpreußischer Leutnant eine besonders kühne Tat. Eine vorspringende Stelle ihrer Linien hatten die Bolschewisten zu einem starken Maschinengewehrnest ausgebaut und sich damit die Möglichkeit geschaffen, die deutschen Stellungen flankierend zu beschießen. Der Leutnant wartete einen Zeitpunkt ab, zu dem Wetter und Tageszeit sein Unternehmen begünstigten, und arbeitete sich ganz allein über 50 Meter deckungslosen Geländes an das bolschewistische Maschinengewehrnest heran. Aus kurzer Entfernung vernichtete er mit Handgranaten die feindliche Stellung mit ihrer ganzen Besatzung.

London muß zugeben

Stockholm, 27. Januar. Nach dem deutschen Wehrmachtbericht vom 27. Januar sieht sich die britische Admiralität nunmehr endlich gezwungen, die Versenkung des Schlachtschiffes „Barham" zuzugeben. In lakonischer Kürze meldet der englische Nachrichtendienst am Dienstagnachmittag:

„Die britische Admiralität gibt soeben die Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham" zu."

London muß damit wieder einmal mehr unter dem harten Zwang der Tatsachen die unbedingte Zuverlässigkeit des deutschen OKW.-Berichts bestätigen.

Das Ritterkreuz für Frhrn. von Tiesenhausen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Januar. Der Führer hat dem Kommandanten des U-Bootes, das am 25. November 1941 vor Sollum das Schlachtschiff „Barham" versenkte, Kapitänleutnant Freiherrn von Tiesenhausen, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Berlin, 27. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Oberführer Fritz von Scholz, Kommandeur eines SS-Regiments; Oberst Curt Jesser, Kommandeur eines Panzerregiments; SS-Obersturmführer Helmut Pförtner, Zugführer in einem SS-Regiment.

Ein Stalin-Denkmal in der Londoner Börse?

Genf, 27. Januar. Unter der Ueberschrift „Stalin in der Stock Exchange" veröffentlicht die Zeitschrift „Finanz und Wirtschaft" in Zürich eine Glosse über die Nachricht, wonach sich der Londoner „Effektenmarkt angeblich mit dem Gedanken trage", den Genossen Stalin in den hochheiligen, noch niemals von einem rötlichen Schimmer angeleuchteten Geldtempelhallen als Ausdruck der Anerkennung für die sowjetische Offensive ein Denkmal zu errichten.

*

Wenn es vielleicht auch den Anschein haben könnte, daß ein Denkmal für den alten bolschewistischen Brankräuber im höchsten Heiligtum der britischen Plutokratie reichlich sonderbar wirken würde, so ist dies in Wirklichkeit durchaus nicht der Fall. Ist es doch dasselbe internationale Judentum, das in Moskau in Gestalt des blutigen Massenmörders Stalin und in London im Gewande fetter zylindertragender Börsenjobber seine Herrschaft ausübt. In diesem Sinne wird das Stalin-Denkmal im Londoner Mammontempel zu einem neuen bezeichnenden Symbol.

Vorbereitungen für den Prozeß in Riom

WG. **Paris**, 27. Januar. (Eig. Bericht.) Die Vorbereitungen für den Staatsgerichtsprozeß in Riom werden sachgemäß getroffen. Der Gerichtssaal im Justizpalast hat einige Aenderungen erfahren. Man hat für die Richter und Rechtsanwälte, die viele Aktenstücke zu konsultieren haben, mehr Platz geschaffen. Die Mitglieder des Gerichtshofes werden das Ornat der Richter am Kassationshof tragen. Die Angeklagten werden in Zivilkleidung erscheinen mit Ausnahme des Generals Gamelin, der wahrscheinlich die kleine Uniform eines Armeegenerals anlegen wird. Den Sicherheitsdienst übernehmen zwei Abteilungen Polizei von je 200 Mann, die vorläufig in Clermont Ferrand und Gannat in Garnison liegen. Für die Presse sind 20 Telephonzellen vorgesehen. Die Angeklagten werden aus ihren Zellen im Untersuchungsgefängnis zu jeder Sitzung durch einen unterirdischen Gang in den Justizpalast geleitet werden. Dieser Gang existiert seit langer Zeit und ist für den Prozeß lediglich ausgebessert worden. Vorgesehen ist, daß der Staatsgerichtshof an vier Wochentagen, nämlich Dienstag bis Freitagnachmittag, Sitzungen abhalten wird.

Das sind unsere Fernaufklärer!

Die immer hellwachen „Augen der Führung"

Eine wenig genannte, aber um so bedeutsamere Einheit unserer Luftwaffe sind die Fernaufklärer, die man mit Recht als die „Augen der Führung" und die „Späh trupps der Luft" bezeichnet. Schon der Name Fernaufklärer besagt, daß ihre Aufgabe in der Aufklärung auf breitestem Raum besteht, im Gegensatz zu den Nahaufklärern, die der sogenannten Gefechtsaufklärung und Artilleriebeobachtung dienen. Die Fernaufklärung selbst ist für den taktischen Einsatz und für die erfolgversprechende Durchführung befohlener Kampfhandlungen als Unterlage für diese von überaus großer, ja sogar ausschlaggebender Bedeutung. Verantwortungsvoll und schwer ist der Dienst der Fernaufklärer, die Tag für Tag auch bei ungünstiger Wetterlage immer wieder zu ihren weit in Feindesland führenden Aufklärungsflügen starten und den ihnen zur Beobachtung und Aufklärung zugewiesenen Raum systematisch durchkämmen. Ihrem wachsamen und geschulten Auge und der Bild- und Filmkamera bleibt nichts verborgen, was nicht allein für die Führung der Luftwaffe, sondern darüber hinaus für die gesamte deutsche Wehrmacht und ihre Führung von größter Bedeutung ist.

Die Arbeit selbst ist angesichts der weiten Räume, über die sich ihre Arbeit erstreckt, eine überaus schwierige und stellt an die Besatzungen große Anforderungen. Man muß wissen, daß der Fernaufklärer seinen Auftrag fast immer im Alleinflug durchführt. Er muß daher die Kaltblütigkeit besitzen, sich durch nichts von seiner Aufgabe abbringen zu lassen, muß darauf gefaßt sein, daß der Gegner jeden Augenblick auftreuzen kann, um ihn an seiner Tätigkeit zu hindern. Wenn es auch nicht Aufgabe des Fernaufklärers ist den Kampf zu suchen und hierdurch eventuell die gemachten Beobachtungen und Erkundungen in Gefahr zu bringen, so muß er doch zu kämpfen wissen, wenn die Notwendigkeit es verlangt, was eine völlige Beherrschung des Flugzeuges und der Abwehrwaffen bedingt.

Von der Kampfgemeinschaft eines Aufklärungsflugzeuges wird neben dem fliegerischen ein großes navigatorisches Können verlangt, ein taktisch geschulter Blick, um plötzlich auftretende Ziele in ihrer Bedeutung zu erkennen und vor allen Dingen richtig anzusprechen. Ferner wird eine einwandfreie Beherrschung des so wichtigen Funkgerätes verlangt, um gegebenenfalls eigene Kampfverbände oder Marschkolonnen an das ausgemachte Ziel heranzubringen. Hinzu kommt noch die völlige und einwandfreie Beherrschung des Bild- und Filmgerätes, die in jedem Falle ein großes sachliches Können voraussetzt, um auch bei ungünstiger Wetterlage möglichst klare Luftbilder zu erhalten. Neben der rein sachlichen Aufklärung in bezug auf Bewegungen des Feindes zu Lande und zu Wasser, der Erkundung militärisch wichtiger Ziele, Truppenbewegungen und -ansammlungen usw., liegt dem Fernaufklärer auch die Ueberprüfung der Wirkung eigener Bombenangriffe durch Luftbildaufnahmen ob, die neben der Erfolgsmeldung des angesetzten Kampfverbandes einen weiteren unumstößlichen und handgreiflichen Beweis darstellen.

Der Dienst der Fernaufklärer erleidet keine Unterbrechung. Für sie gibt es keine Ruhe. Tag für Tag sind sie in allen Himmelsrichtungen unterwegs und beschaffen die Unterlagen für die höchste Führung. Diese Worte besagen wohl alles. Ihr Weg führt weit in Feindesland und über Meere. Viele Stunden sitzen sie in ihren Flugzeugen und erfüllen ihre soldatische Pflicht. An allen Fronten dieses Krieges im Norden, Süden, Osten und Westen stehen sie in vorderster Linie und ihr Einsatz ist für die befohlenen Operationen unserer Wehrmacht von überaus großer und nicht hoch genug einzuschätzender Bedeutung.

Der Ostfeldzug stellt an die Fernaufklärer besondere Anforderungen. In täglichen Einsätzen stoßen sie weit in das Herz der Sowjets vor und führen durch ihre gemachten Beobachtungen die Kampfverbände der Luftwaffe wie auch die Teile des Heeres zu den großen und einmaligen Erfolgen in der Kriegsgeschichte aller Zeiten. Manches Husarenstückchen gab uns Kunde von ihrem unbeirrbaren Siegeswillen.

Das sind unsere Fernaufklärer, jene Flieger, die wenig genannt werden, aber am Ausgang der siegreiche Kämpfe und Offensiven ein großes Mitverdienst haben. **Kriegsberichter Hans Damper.**

Kleine Heldin Marianna

Roman von Otto Neufeldt

(24. Fortsetzung)

„Nun, ihr habt doch sehr aneinander gehangen, nicht wahr? Ihr seid unzertrennlich gewesen, und als du damals nach Greifswald gingst . . ."

„Hat er sich mit Eva verlobt . . ."

„Ja, aber er hat sie wohl nur so geliebt, wie du heute ihren Bruder liebst und ist nicht ganz froh dabei geworden . . ."

„Er hat sie geliebt! Das weiß ich! Und er ist jetzt sehr unglücklich, weil er sie vielleicht verlieren wird."

„Und du? Hast du ihn nicht doch gern gehabt? Mehr als du heut Peter gern hast?"

„Eine schwere Frage, Hilde. Ja . . . vielleicht . . . er ist mir sehr lieb gewesen, aber ich war damals noch ein so dummes Ding, und er . . ."

„Sag, was du willst, Marianne! Wenn eine angehende Braut so nachdenklich ist, wie du, dann stimmt was nicht!"

„Ich bin müde, Hilde, schrecklich müde. Das ist alles. Georg hat wohl nicht geschrieben?"

„Nein. Erwartest du einen Brief von ihm?"

„Ich dachte, daß er vielleicht eine Karte schreiben würde. Man tut das doch, wenn man verreist ist, nicht wahr? Aber er wird wohl an anderes zu denken haben."

„Wahrscheinlich . . . Also beschlafe alles, Kleines. Es ist sehr nötig, glaube ich, und — frag dein Herz!"

„Will ich tun! Also gute Nacht, Hilde. Noch eine Bitte: Erzähl nicht gleich wieder alles dem geliebten Gatten, wenn er nach Hause kommt! Sonst hänselt er mich von früh bis spät, und ich mag davon nichts hören."

„Ach was! Ueber dergleichen spricht man doch nicht mit einem Mann!"

Sie küßten sich innig. Marianna ging in ihr Zimmer und stand lange am Fenster. Sie war nicht mehr müde. Sie dachte an Peter und Georg. Sie fürchtete sich vor dem einen und sehnte sich nach dem andern, und ihr Herz war schwer vor Mutlosigkeit und Verlangen.

*

Der erste Patient, der am andern Morgen das Wartezimmer betrat, war der junge Werner Holmann. Hilde kündigte ihn mit einem Augenzwinkern Marianna an, die mit ihrem Schwager noch beim Frühstück saß. Der lächelte verschmitzt und sagte: „Dann wirst du ja wohl wieder mal deinen ganzen beruhigenden Einfluß entfalten müssen, Jannalein! Sieht er aus, als ob er starke Schmerzen hat?"

„So sieht er ja immer aus", antwortete Hilde. „Macht euch doch nicht lustig über den armen Jungen!" bat Marianna.

Der junge Holmann kam aus dem Berliner Westen, wo er wohnte, eigens nach Neukölln, um sich hier seine schadhaften Zähne behandeln zu lassen, nicht etwa, weil man hier besonders schonungslos mit ihm umging, sondern weil er eine jämmerliche Angst hatte, und Mariannas Gegenwart, ihre freundliche Gelassenheit, ihre lächelnde Ruhe ihn besonders besänftigten.

Seine Familie gehörte zu dem Bekanntenkreise der Lüdeggers. Er war ein Schulkamerad von Peter und Georg gewesen, die ihn beide mit Wohlwollen verachtet hatten. Dabei war er kein übler Mensch, er war gutmütig und hilfsbereit, aber ein Schwächling, sowohl seinem Wesen nach als auch von Gestalt. Er hielt nichts von sich selber, und dementsprechend schätzten ihn auch die andern ein.

Werner Holmanns Familie war vermögend. Sie hatte mit einem Musikverlag viel Geld verdient, und in diesem Geschäft war auch Werner tätig — als fünftes Rad am Wagen, wie er selber zugab.

„Dann hole deinen traurigen Ritter mal 'rein!" sagte Dr. Döring zu Marianna, als sie ins Sprechzimmer hinübergingen.

Holmann saß in der Sofaecke des Wartezimmers und versuchte, so unbeteiligt wie möglich auszusehen. Er sprang auf, als Marianna eintrat, und seine gelblichen blassen Wangen färbten sich ein wenig rot.

Bevor er ihr die Hand gab, rückte er an seiner Hornbrille und zwinkerte mit den Augen. Das tat er stets, wenn er ängstlich war.

Ja, er habe „ein bißchen" Schmerzen, sagte er mit einem wehen Lächeln und deutete auf seine linke Backe. Seit ein paar Tagen schon und in der letzten Nacht seien sie besonders scheußlich gewesen.

„Dann ist es wahrscheinlich die Wurzel", meinte Marianna sanft, „aber das werden wir schon wegkriegen!"

Er folgte ihr zögernd in das Sprechzimmer. Er begrüßte den Doktor, schüttelte mit sauersüßer Miene die Hand, die ihn peinigen sollte, und nahm behutsam in dem Kippsessel Platz.

Und während er dort saß, während er den Blick abwandte von dem kleinen, schwenkbaren Glastischchen, auf dem die blitzenden Instrumente ausgebreitet lagen, während er seine treuen, braunen Hundeaugen inständig auf Marianna gerichtet hielt, gehorsam den Mund aufsperrte und gurgelnd sagte, wo es ihm weh täte — in diesen Sekunden kam Marianna ein wunderbarer Einfall, wie Georg zu helfen sei, ohne daß sie Peter Lübegger zu heiraten brauchte.

Wie ein Sturzbach von Glück hüllte dieser Gedanke sie ein. Holmann mußte einspringen! Und er würde es tun! Er tat alles für sie, vorausgesetzt, daß nicht allzuviel persönliche Tapferkeit dazu nötig war.

„Hoi—i—i . . .", sagte Holmann und fuhr empor. Der Doktor hatte haargenau die empfindliche Stelle mit dem Haken getroffen.

Marianna trat näher und legte unauffällig ihre Hand auf die Holmanns. Seine Augen glänzten vor Dankbarkeit.

„Da werden wir also zunächst mal eine Einlage machen", sagte der Doktor. „Es ist eine kleine Entzündung. Höchste Zeit, daß Sie gekommen sind!"

Wenn Holmann kam, war es immer allerhöchste Zeit.

Holmann beobachtete gespannt, ob der Doktor sich umwandte, um die Bohrmaschine heranzuschwenken. Er tat es nicht. Holmann atmete erleichtert auf. Er hielt wundersam still, während ihm die Einlage in den Zahn gestopft wurde, richtete sich auf, spülte, verließ den Sessel und machte eine Miene, als sei er jetzt bereit, sich ohne Wimperzucken sämtliche Zähne ausbohren zu lassen.

Nach solcher Sitzung rauchte er gern in Mariannas Gesellschaft eine Beruhigungszigarette. Sie gingen hinüber ins Wohnzimmer, er erkundigte sich nach den Lüdeggers, nach Georg und Eva, und Marianna gab absichtlich zuerst ausweichende Antworten, um ihn neugierig zu machen.

Er fragte dringender, und darauf nahm sie ihm sein Wort ab, daß er ihre vertraulichen Mitteilungen ganz für sich behalten werde.

Das versprach er.

Es stünde schlecht um Georg, erklärte sie. Es habe Mißhelligkeiten gegeben zwischen ihm und den Lüdeggers, außerdem sei der alte Porath nicht mehr in der Lage, ihn zu unterstützen — kurz, er stecke in einer scheußlichen Klemme.

Holmann zeigte sich tief betroffen.

„Er wäre aus aller Verlegenheit heraus", sagte Marianna, „wenn man ihm ein paar tausend Mark für die Praxis verschaffen könnte, die er gern übernehmen möchte."

Darauf schrumpfte Holmanns mitfühlendes Gesicht zusammen. Er war keineswegs geizig Einem so angenehmen und tüchtigen Menschen, wie es Georg Faber war, hätte er gern alles gegeben, was er besaß, aber er konnte es leider nicht tun, ohne daß seine Leute ihm dreinredeten, die fest den Daumen auf den Beutel hielten.

„Das ist ja schlimm!" meinte er und versuchte, an Marianna vorbeizusehen.

„Wir müssen ihm helfen!" erklärte sie. „Wir sind doch gute Freunde!"

„Das ja, aber . . . wieviel braucht er denn?"

„Hören Sie, Holmann! Mir ist vorhin ein glänzender Einfall gekommen, aber ich kann ihn nicht allein ausführen, sondern brauche Sie dazu. Es ist nur ein bißchen Geschicklichkeit nötig und etwas — Verstellungskunst. Wollen Sie mitmachen?"

„Danach brauchen Sie doch gar nicht erst zu fragen, Marianna! Selbstverständlich will ich!"

„Dann passen Sie also auf! Augenblicklich ist Georg in der Schweiz. Er hat dort eine bestimmte . . . nun, das gehört ja nicht hierher und geht uns auch nichts an. Wann er zurückkommt, kann ich noch nicht sagen. Lange wird er kaum bleiben, denn er hat kein Geld. Es ist leicht möglich, daß die Lüdeggers inzwischen in aller Form Acht und Bann über ihn verhängen, und das hätte zur Folge, daß er ganz auf dem trocknen sitzt. Sobald er wieder in Berlin ist, gebe ich Ihnen Bescheid. Dann machen wir eine Gelegenheit ausfindig, wie Sie ihm scheinbar zufällig über den Weg laufen. Das wird schon gehen. Mißtrauisch darf er natürlich nicht werden . . ."

„Dafür will ich schon sorgen!"

„Schön! Und dann fragen Sie ihn aus, wie es ihm geht, was er für Pläne hat, worüber man eben zwischen alten Freunden redet, und wenn er dann von dem Geld spricht, das er für seine Praxis braucht, dann überlegen Sie eine Weile und bieten es ihm einfach an."

„Wieviel soll's denn sein?"

„Zehntausend Mark."

„Donnerwetter!" sagte Holmann und tat keine Bewegung mehr.

„Natürlich sollen Sie nicht in Ihre Tasche fassen!"

„Sondern? In wessen denn?"

„Das Geld verschaffe ich selbstverständlich!"

„Sie, Marianna? Woher wollen Sie es nehmen?"

„Wissen Sie nicht, daß ich vermögend bin?" sagte sie mit scherzhafter Großspurigkeit. „Erinnern Sie sich nicht mehr an meine Erbschaft?"

Nein, er entsann sich ihrer nicht mehr.

„Leider sind es nicht ganz zehntausend Mark", fuhr sie fort. „Bei der letzten Abrechnung habe ich gerade etwas mehr als siebeneinhalb gehabt, aber vielleicht genügt es Georg, jedenfalls ist es besser als nichts."

Holmann tat einen tiefen Atemzug und zerdrückte die Zigarette im Aschenbecher. „Es wäre nicht unmöglich, daß ich mit dem Rest einspringen könnte."

(Fortsetzung folgt)

Eisbeine enthüllen Geheimnis

Von Kriegsberichter Franz Moraller

PK. Eins steht fest: Wenn wir unseren handfesten Landserhumor nicht hätten, wären wir hier schon längst vereist. Zwar kann er eine warme Stube, und sei sie auch noch so verwanzt und anrüchig, nicht ganz ersetzen, und es gibt Situationen, wo einem der Spaß für einige Zeit vergehen kann. Aber irgendwie schlägt er schließlich doch wieder durch. Mag etwas noch so unerträglich scheinen, — wenn man erst einmal grimmig darüber gelacht hat, ist es nur noch halb so schlimm.

Da mußten wir neulich zu Dritt, darunter unser „Spieß", eine Fahrt von unserem einsamen Kuhnest mit dem wohlklingenden Namen Anenka („Anenka, Anenka, an dich wer'n wir noch denka!") zur nächsten, größeren „Stadt" machen. Es waren nur ein paar Kilometer, aber hier wird ja der kleinste Katzensprung schon zum Abenteuer: ganz genau weiß man nie vorher, wann und wie man ankommt. Der Winter hat da so seine Ueberraschungen bereit.

Guten Mutes und etwas neugierig bestiegen wir drei unseren Beute-Lastkraftwagen und ließen uns zwischen unseren Brocken malerisch hinten im Holzverschlag nieder. Iwan gab Gas, und schon holperten wir zum Nest hinaus durch die eintönige verschneite Landschaft. Die Temperatur lag zwischen 25 und 30 Grad unter Null, und zur Verschönerung des Daseins pfiff, wie üblich, ein unheimlicher Schneesturm durch die Gegend. Wir froren natürlich gottsjämmerlich, aber dagegen ist halt kein Kraut gewachsen.

Zwanzig Meter von der gebahnten Straße entfernt passierte es dann: Bis über die Achsen saß der Kasten in einer dicken Schneewehe fest, da half kein Vor- und Rückwärtsschalten mehr. Iwan mußte sich auf die Socken machen, um Hilfe zu holen. Ueber eine Stunde verging, ehe wir wieder flott waren.

Inzwischen aber entwickelte sich im halbdunklen Verschlag ein gespenstisches Leben. Ruhig sitzen bedeutete hoffnungsloses Einfrieren, denn der Schneesturm fand Ritzen genug, um mit beißender Kälte zu uns hereinzupfeifen. Also tobten drei dickvermummte Gestalten in grotesken Bewegungen zwischen ihrer Ausrüstung in dem engen Raum herum. Das Wesentlichste dabei war natürlich ein wildes Getrampel, denn erfrorene Zehen sind hierzulande zwar wohlfeil, aber denkbar unbeliebt.

Zunächst trampelte jeder für sich nach seinem individuellen Rhythmus. Aber man ist nicht umsonst Soldat, und wenn ein richtiger preußischer Hauptfeldwebel dabei ist, dann muß der Individualismus gar bald einer militärische Ordnung weichen. Und so wurde aus dem trampelnden Chaos sehr schnell ein exaktes Stampfen nach dem Schema „. . . Links — zwei — drei — vier", und es hörte sich an wie ein fabrikneuer Viertaktmotor, der auf immer schnellere Touren kommt.

Und da, als die sechs eingefrorenen Kolben im höchsten Tempo ratterten und gerade anfingen, in ihren Zylindern, den Knobelbechern, wieder Spuren von Empfindung und Leben zu zeigen, da schlug's bei einem durch und zündete in göttlicher Eingebung: er stimmte an, und drei Männer sangen frierend, strampelnd und schauerlich — schön!

„Wenn die Sonja russisch tanzt,
Schreit der ganze Saal:
Sonja, Sonja, Sonja, Sonja,
Sonja, noch einmal!"

In diesem Augenblick aber ging uns ein Licht auf, und wir begriffen, woher die ganzen hier beheimateten Volkstänze mit ihrem wilden Gestampfe und ihren wehmütigen Melodien ihren Ursprung genommen haben. Da mögen weise Männer viel Kluges über die russische Volksseele und ihre Geheimnisse reden und schreiben, — wir wissen es besser: Kalte Füße — beim Kommiß „Eisbeine" genannt.

Bananen auf - Island

Nach Meldungen aus Reykjavik ist es der isländischen Pflanzenzüchterin Hlin Eirika gelungen, in einem Treibhaus mit Erfolg Bananen zu züchten, wobei die Züchterin das Wasser der heißen Quellen, die in der Nähe von Reykjavik dem Boden entspringen, ausnützte.

Die Rolle der Bienen in der Natur

Französische Botaniker machten vor einiger Zeit ein interessantes Experiment. Von zwei dicht nebeneinander stehenden Kirschbäumen wurde einer mit feinmaschigen Geweben bedeckt, so daß er zwar allen Witterungserscheinungen ausgesetzt war, von Bienen aber nicht erreicht werden konnte. Der zweite Baum blieb unberührt. Bei der Ernte stellte man fest, daß der bedeckte, nur durch den Wind befruchtete Kirschbaum vier Kilogramm Früchte brachte, während der zweite deren 22 Kilo eintrug.

Künstliche Schneeflocken

Von Dr. R. Francé

Der japanische Physiker Nakaya hat sich darum bemüht, die Gesetze der Schneeflockenbildung dadurch zu erforschen, daß er einfach versuchte, künstliche Schneeflocken herzustellen.

Die Gestaltung der Schneeflocken ist für uns keineswegs gleichgültig, das weiß jeder Wintersportler. Bedeutsam sind von ihnen abhängige Schneeunterschiede für die Lawinenbildung, für den winterlichen Kraftwagen- und Eisenbahnverkehr, für die Belastung der Dächer, die Straßenreinigung, die Bildung der Gletscher, die Art und Zeit des Auftauens, mit einem Wort für vielerlei Beziehungen, an die man zunächst bei dem Wort Schneeflocke gar nicht denkt.

Der japanische Forscher erzeugt wunderschöne, „naturechte" Schneeflocken mit einer Apparatur merkwürdigster Art. Sie besteht im wesentlichsten aus einem Metallgefäß, in dem Wasserdampf erzeugt wird. Auf ihm sitzt ein langes Zylinderrohr, in dem heiße Dämpfe aufsteigen. Das ganze aber ist überbaut mit einem zweiten Glaszylinder, der wieder von einer Kältemaschine bis 20 und 30 Grad unter Null gekühlt wird. Oben erfolgt dann an einer Borste, die durch ein Mikroskop beobachtet werden kann, die Flockenbildung.

Nachgeahmt ist hier also der Naturvorgang, daß vom Erdboden aus aufsteigende wärmere Luft- und Eiswolken zusammenstoßen, dadurch wird der Schneefall ausgelöst.

Immer beginnt die Flocke mit der Entstehung eines Kernes, der sehr mannigfaltig gestaltet werden kann. Es lassen sich da zwölf verschiedene Kernformen unterscheiden, die außerordentlich vielgestaltig sind. Darunter gibt es die von den natürlichen Schneeflocken auch sonst bekannten sechszackigen Sterne, aber auch ganz unregelmäßige Klümpchen oder gefrorene Körner und Tropfen, die sich ansetzen. Dann sind dünne sechseckige Plättchen da oder manschettenknopfförmige Gestaltungen: ein Säulchen mit zwei sechskantigen Platten. Eine besonders merkwürdige Kernform ist eine Säule mit sechseckigen Kristallendflächen, die eine Pyramide bilden. Ganz unerwartet sind sechseckige Scheibchen mit eingekerbten Mustern, auch zusammengesetzte Kristalle, Nadeln und prachtvoll gezackte Sterne, die in ein sechseckiges Prisma eingeschlossen sind.

An diese Sterne setzen sich nun Zweigbildungen an, bis die bekannten herrlichen Flocken entstehen. Es hängt aber von Temperatur des kalten und des warmen Luftstromes ab, welche Kernform entsteht. Ist es oben unter minus 20 Grad Frost und unten warm, kommen die kompliziertesten Formen zustande; ist es sehr kalt, dann entstehen die einfachsten Formen. Plötzliche Abkühlung erzeugt unregelmäßige Trümmer und Tropfen. In einer halben Stunde entstehen die einfachen Sterne und Sechseckplatten; die ganz komplizierten Säulen und Nadeln brauchen einen ganzen Tag zu ihrer Ausbildung.

Auch das weitere Wachstum hängt in allem vom Wechsel der Temperatur ab, nur seine Schnelligkeit wird von der Kerngestalt geregelt. Ist der Kern verästelt, dann wächst das Schneekristall in der Stunde sogar um 10 Millimeter, die Sechseckplättchen dagegen nehmen so wie die Nadeln nur um Bruchteile eines Millimeters zu.

Ganz anders ist die Flockenwelt beschaffen, wenn in der oberen Schicht 30 Grad Kälte herrschen und wenig Feuchtigkeit hinaufdringt. Dann entstehen rhomboädrische, sogar würfelförmige Schneekristalle. In diese merkwürdige Welt aber näher einzudringen, ist noch nicht gelungen; jedenfalls schweben in den höchsten Wolkenschichten wintersüber noch ganz sonderbare Gebilde, und vielleicht ändern sich noch alle Vorstellungen vom Schnee und seiner Entstehung.

Jahres-Preis „Jung-Westfalen" 1942

WG. **Münster**, 28. Januar. Im Rahmen der Eröffnung einer Ausstellung „Jung-Westfalen" wurde der Jahrespreis für Graphik und Plastik verliehen. Ausgezeichnet wurden mit dem Graphikpreis die Gelsenkirchener Künstlerin Hanni Spanke und mit dem Plastikpreis die Bildhauerin Hilde Schürk-Frisch. Als Träger des zweiten Preises erhielten der Graphiker Robert Baretti aus Gelsenkirchen und der Bildhauer H. Harwich aus Frankfurt a. M. die Große Plakette des Westfälischen Kunstvereins.

Die Ausstellung zeigt ein erfreuliches Streben der jungen Generation Westfalens, das schon in der Großen Ausstellung zu Dortmund Hoffnungen weckte. Hier war z. B. die preisgekrönte Bildhauerin Hilde Schürk-Frisch mit monumentalen Arbeiten ausgezeichnet vertreten, die ein starkes plastisches Gefühl, verbunden mit einer sehr sicheren und persönlichen schönen Formgebung, als Frucht unermüdlicher Eigenarbeit zu erkennen gab. Die Trägerin des Graphikpreises, Hanni Spanke, stellt sich in die Reihe der bedeutenden Zeichner, die gerade aus dem Boden des erzählfreudigen und landschaftlich reichen Westfalen in großer Anzahl hervorgewachsen sind. Sie ist eine überdurchschnittliche Begabung. Der Graphiker Robert Baretti verrät eine gute Kompositionsgabe, während dem Bildhauer H. Harwich eine sehr kräftige plastische Veranlagung nachgerühmt werden muß. L.

Göring- und Rosenberg-Preis

WG. **Dresden**, 28. Januar. Die von Gauleiter und Statthalter Martin Mutschmann aus Mitteln des sächsischen Kunstvereins und des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung gestifteten neuen Preise, der „Hermann-Göring-Preis" und „Alfred-Rosenberg-Preis" sind zum ersten Male verliehen worden. Zuerkannt wurde der Hermann-Göring-Preis zu gleichen Teilen Professor Waldapfel-Dresden und Rudolf Lipus-Leipzig für ihre eindrucksvollen Kriegsbilder, der Alfred-Rosenberg-Preis Otto Rost-Dresden für seine Plastiken „Gemeinnutz" und „Eigennutz".

Pfitzners „Palestrina" in Paris

Die Große Oper in Paris wird Hans Pfitzners musikalische Legende „Palestrina" zum ersten Male in ihren Spielplan aufnehmen. Zur Inszenierung wurde Intendant Bruno von Nießen-Saarbrücken eingeladen.

Umtextierung eines weiteren Händel-Oratoriums. An den Versuchen, Händelsche Oratorien mit alttestamentlichen Stoffen durch Umtertierung der Aufführungspraxis wieder zu erschließen, beteiligen sich von neuem die mit dem „Wilhelmus von Nassauen" (früher „Judas Makkabäus") bekanntgewordenen Bearbeiter Harke und Klöcking. Sie bereiten eine Neufassung des „Israel in Aegypten" unter dem Titel „Mongolensturm" vor. Die Uraufführung soll voraussichtlich Ende 1942 in Hamburg stattfinden.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marlies Kunkel, Dr. Erwin Erdmann,** Referent i. Reichsluftfahrtministerium. Wuppertal-Elberfeld (Bremer Str. 22), Berlin W 50 (Marburger Str. 14, z. Zt. Frankfurt a. Main), den 25. Jan. 1942.*

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Karl Wiechert,** z. Zt. bei der Wehrmacht, **Elisabeth Wiechert** geb. Hoock. Wuppertal-Barmen (Huldastraße 41), im Januar 1942. x291

Martin Sturm, Hetti Sturm geb. Stein, kriegsgetraut. W., Oberdenkmalstr.88, Straße der SA. 340.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Paul Ströder,** z. Zt. im Felde, **Doris Ströder** geb. Dornseif. — Wuppertal-Sonnborn, 29. 1. 1942. Trauung: Kath. Kirche Sonnborn 15 Uhr. e2

Brigitte. — Unser Peter hat ein Schwesterchen bekommen! In dankbarer Freude: **Herta Herrmann** gb. Grote, **Walter Herrmann,** z. Zt. Kriegsmar. Wuppertal-E., Josefstr. 10 (z. Zt. Marienheim).*

Sigrid Ursula. — In großer, dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines Mädels, an. **Hanna Dohmann** gb. Hollmann, **Fritz Dohmann,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Barmen (Märkische Str. 25, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), 26. 1. 1942.

Unser geliebter Vati weilt nicht mehr unter uns. Heute früh, am 19. Januar, 5 Uhr, ist er ganz plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Er war mein ganzes Lebensglück, der treusorgende Vati seiner beiden Buben, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Neffe

Bauingenieur
Alfred Trapp

im 33. Lebensjahre. Er folgte seinem vor fünf Monaten gefallenen Bruder in die Ewigkeit.

In Trauer u. tiefem Schmerz: **Edith Trapp** geb. Weritz; **Wolf und Burkhard** als Kinder; **Karl Trapp und Frau** Auguste geb. Böhme; **Werner Trapp,** z. Zt. im Felde; **Gerda Trapp; Heinrich Weritz und Frau** Else geb. Lindemann; **Ilse Weritz; Heinz Weritz,** z. Zt. im Felde, **und Anverwandte.**

Königsberg (Pr.)-Goldschmiede, den 19. Januar 1942. Z. Zt. Wuppertal-Barm., Besenbruchstr. 51.

Die Beerdigung findet in Wuppertal-Barmen am Freitag, dem 30. Januar 1942, um 13½ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hugostr. aus statt.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter, treuer und unvergeßlicher Mann, mein lieber Papa, unser guter, letzter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, unser guter Schwiegersohn, Neffe und Vetter

Hans Harting

Gefr. in ein. Radfahr.-Schwadr.

kurz vor Vollendung seines 23. Lebensjahres am 14. 12. im Osten gefallen ist. Er folgte seinem Bruder Fritz nach einem halben Jahr. Sie starben beide fürs Vaterland.

In tiefem Schmerz: **Frau Hans Harting** geb. Marga Bredow **und Kind Monika; Karl Harting und Hermine** geb. Bratke; **Irmgard Riekel** geb. Harting; **Emil Riekel; Oskar Bredow u. Adele** geb. Marchend **und alle Verwandten.**

Wuppertal-E., (Holsteinerstr. 1), Hamburg, Hameln, Hannover, den 27. Januar 1942.

Auch wir betrauern mit den Angehörigen einen lieben und pflichtbewußten Arbeitskameraden. **Kurt Berndt.** *

Statt besonderer Anzeige

Heute, an seinem Geburtstage, erhielten wir von seinem Leutnant die traurige Nachricht, daß am 29. 11. 1941 unser lieber Neffe und Vetter

Soldat
Gustav Grobel

in soldatischer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem Vater, der im Weltkrieg ebenfalls im Osten sein Leben lassen mußte.

In stiller Trauer: **Rudolf Grobel,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Nanny geb. Lohrmann; **Margret, Walter und Rosemarie Grobel.**

Wuppert.-E. (Obersteinenfeld 39), den 26. Januar 1942.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 4. Februar, ½9 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt. *

Am Sonntagabend um 23,30 Uhr entschlief sanft nach langjähriger Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tante

Frau Robert Afflerbach
Marta geb. Bürger

im Alter von beinahe 51 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Robert Afflerbach nebst Kindern.**

W.-Elberfeld (Pfalzgrafenstr. 1), den 27. Januar 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Januar 1942, in Bonn statt. *

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute mittag 12½ Uhr nach längerem, geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, mein lieber Sohn, unser Schwager und Onkel

Eugen Span sen.

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Span** geb. Jaeschke; **Eugen Span jun.,** z. Zt. bei der Wehrmacht, **und Frau** Maria geb. Sonnenschein; **Emma Jümpel** verw. Span geb. Lange **und Anverwandte.**

Wuppertal-Hahnerberg (Hohlenscheiderstr. 17), Halver, Schwelm, den 28. Januar 1942.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Januar, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Wuppert.-Cronenberg aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. f47

Heute mittag um 12½ Uhr durfte unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante, meine liebe, treue Freundin

Fräul. Emilie Kieselbach
Lehrerin

im 51. Lebensjahre in tiefem Frieden heimgehen.

Familie Kieselbach;
Frieda Schweitzer.

W.-Elberfeld, den 27. Jan. 1942. Gambrinusstraße 14

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Januar 1942, vormittags 10¼ Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Wir verlieren in der Heimgegangenen eine liebe Mitarbeiterin, die in Treue und Segen an unserer Schule gewirkt hat.

Das Lehrerkollegium der Schule am Königshöher Weg.

Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. **Geschwister Gerecke.** Wuppertal-Elberfeld, im Januar 1942.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme bei dem am 14. 12. 1941 erfolgten Heldentode meines guten, treuen, unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben, jüngsten Bruders, des Gefreiten Heini Römer sagen wir allen, insbesondere der Firma und Gefolgschaft Julius-Aug. Erbslöh, W.-Ba., unseren innigsten Dank. **Witwe Julie Wedemann** verw. Römer **und Kinder.** W.-Elberfeld (Stuttbergstr. 38), im Januar 1942.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Emilie Girardet

ist am 24. Januar 1942 kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres nach längerem Leiden ruhig entschlafen.

In stiller Trauer: **Familie Girardet; Familie Herweg; Familie Kumetat.**

Wuppertal-Elberfeld, Köln, den 27. Januar 1942.

Die Beerdigung fand in der Stille statt. 1533

Heute nacht 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine treue, gute Ehekameradin, meine über alles geliebte Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jenny Isringhaus
geb. Reuter

im Alter von 59 Jahren.

In tiefem Leid: **Kuno Isringhaus; Jenny Isringhaus; Adele Heiner** geb. Reuter.

W.-Barmen, den 27. Januar 1942. Rütliweg 11a

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Januar 1942, 14 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Brändströmstraße. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 452f

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die mir beim Heimgange meiner lieben, sonnigen Schwester in so reichem Maße zuteil geworden sind, sage ich allen, besonders dem Telegrafenamt W.-Elberfeld und dem BMT.-Verein meinen innigsten Dank. **Lisa Hahne und Anverwandte.**

Danksagung

Für die große Liebe und Anteilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Tochter Marga sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. **Wilh. Boomkamp und Frau** Martha geb. Knickrehm. W.-Oberbarmen, Higers Höhe 46. 56/13d

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, meines innigstgeliebten Bräutigams, des Gefreiten Karl Rademacher, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. **Familie Albert Rademacher; Anna Kaiser** als Braut. W.-Barmen (Lenneper Straße 5), im Januar 1942. †

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal

Mittwoch, 28. Jan., 18—20,30 Uhr: Miete B I (gelbe Karte) u. freier Verk., RM. 0,85—4,55: **La Bohème,** Oper.

Donnerstag, 29. Januar, 17,30 bis 21 Uhr: Miete C I (graue Karte) und freier Verk., RM. 0,85—4,55: **Figaros Hochzeit,** Oper. -354b

Lichtspieltheater

Hansa - Theater, W.-Barmen, Höhne 4/6. Bis 29. Jan.: **„Alkazar",** histor. Dokument, Kunstwerk voll Begeisterung u. tief. Ergriffenheit

Thalia-Theater: „Sein Sohn" mit Otto Wernicke, Rolf Weih, Karin Hardt. Die Deutsche Wochenschau. Hochzeit im Walsertal. Auf der Bühne Lachen am laufenden Band. Reinhard & Sohn, Meister-Equilibristen, Borsos, Komik der Gelenke, die Zauberbrille zaubert noch eine Woche, Heinrich Kohlbrandt prolongiert. Kassenöffnung: Wochentags 13.00 Uhr, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche zugelassen! j287

Vereinskalender

Kinder - Sterbekasse „Hoffnung". Größte Kinder-Sterbekasse des Berg. Landes. Kassenlokal: Hinnenberg, Wuppertal-Ba., Kleiner Werth 8. Filialen: Solingen, Kölner Str. 57; Gevelsberg, Neustr. 8. Vermögen am 1. Jan. 1942: 1 331 960.52 RM., Vermögenszuwachs i. Jahre 1941: 80 898.66 RM. Sonntag, 1. Febr. 1942, vorm. 9½ Uhr, im Kassenlokal, Wuppertal-Ba., Kleiner Werth 8: **General-Versammlung.** Tagesordn.: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Kassenprüfer und Neuwahl derselben. 3. Festsetzung der Entschädigung für den Vorstand. 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. Der Vorstand. — Als Ausweis dient das Quittungsbuch. 691a

Die Begräbnishilfe „Nordstadt" erhebt Sonntag, 1. Febr., die monatlich. Beiträge. Die Zahlstunden und Neuaufnahmen sind von 10—12 Uhr, Hombüchel 53. — Sonntag, 22. Febr. 1942, findet die jährliche **Mitgliederversammlung** statt, um 11 Uhr, Hombüchel 53. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Kassenprüfer. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. *

Empfehlungen

Verdunklungen für Büros, Industrie und Wohnungen stellt laufend her mit Montage: Rollos-Herstellung Kurt Heinemann, E., Zollstraße 6, Ruf 202 12. oder Postschließfach 247. v116

Mannschafts-Kleiderschränke in größeren Posten sofort lieferbar. E. Wensel, München 13, Adelheidstr. 32.

Ruhe und Erholung finden Sie im **Kneipp-Kurhaus,** Hennef-Sieg. Ganzjährig geöffnet. Tel. 314 z48

Briefmarken · Handlung **Walter Behrens, Braunschweig,** Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschrift kostenfrei gegen Standesangabe.

Bewachung aller Art, Wach- u. Schließ-Gesellschaft, Elberfeld, Barmen, Alte Freiheit 16/18 Tel. 22114

Sodbrennen, Magenbeschwerden, überschüssige Magensäure beseitigt Emüba-Salz Nr. 2, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Fettpressen für alle Nippel, Gummihämmer, Blaspistolen. **Theodor ter Veer,** Kraftfahrzeugteile-Großhandel. K.-G., Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Str. 13, Ruf 119 44 und 119 45. u335

Schallio, das sechste Standard-Erzeugnis, hat sich als neutrale Pflege empfindsamer Sachen aus Wolle, Seide, Zellwolle od. Kunstseide vortrefflich bewährt. Bei seinem Wiedererscheinen wird sich jede Hausfrau dieses nützlichen Standard-Helfers erinnern. Mit Wertmarke u. Bildergutschein für die Standard-Deutschland-Alben!

Vermischte Anzeigen

Maschinen-Näharbeit für Sattler, welche Faden 18/3 verarbeiten können, hat auszugeben. Ang. unter E 7375 an die Gst. *

Welcher Automonteur übernimmt die Pflege eines Chevrol.-Lieferwagens? Schimmel, Wuppt.-Langerfeld, In der Fleute Nr. 1 Telephon Nr. 602 27. 444f

Uebernehme f. die Nachmittagsstunden noch Beschäftigung zum Beischreiben von Büchern u. Ausschreiben von Rechnungen. Angeb. unter B 234 an Gst. Barm. 732a

Teilarbeiten in Sattler-Handarbeiten ab Mitte Februar zu vergeben. Angeb. unter B 230 an Geschst. Barmen. 728a

Lohnwinderei sucht Aufträge in Kunstseide. Angeb. unt. B 232 an Gst. in Barmen. 730a

Eine zuverlässige Firma suchen wir, welche laufend Fräsarbeiten auf Universalfräsmaschinen ausführen kann. Es handelt sich um gegossene Leichtmetallkästen, welche innen und außen auf Maß gefräst werden müssen. Ang. unt. E 810 an die Geschst. b7476

Wer nimmt Gasofen mit von W.-Elberfeld nach Krefeld? Brink, Elberfeld, Genügsamkeitstr 16. *

2sitz. Rodelschlitten zu tausch. gegen D.-W.-Kleid (42-43) od. Stoff oder zu verk. Radio gef. geg. Schreinerarbeiten. Ang. E 8012 Gschst. *

H.-Wintermantel, Gr. 48—50, neuwertig, gegen Radio, neuw., zu tauschen. Ang. E 7839 Geschst. *

Akkordion, 48 B., Rauner, g. Radio zu tausch. Ang. E 7691 G. *

Waschmaschine m. Wassermotor, neu, **gegen Radio zu tauschen gesucht.** Angebote unter E 7858 an die Geschst. *

Gut erh. Anzug, 46—48, Jackenkleid, grau, 46—48, gegen Radio zu tauschen gesucht. W.-Elberfeld, Lucasstraße 19, 2. Etage. *

Schöne, reinled. br. Damen-Spangenschuhe Gr. 41, geg. hohe Damenstiefel Gr. 40 zu tausch. oder zu kauf. gesucht. Ruf 351 14.

Wer tauscht hohe D.-Sportstiefel, 38-39, geg. Damen-Sport-Halbschuhe? (Evtl. Nachzahlung.) Ruf Nr. 274 41. r7719

Biete 2 Paar Knabenhalbschuhe Größe 30. Suche [illegible] Schischuhe [illegible]35. Gröl E 8020 an

Hrn.-Fahr all das in einer zu tausche Schauplätzen der Angeb. [illegible]rsch zu künftigen

Jg. Frau das durch die Fre[illegible]9 der Unsicherheit und

Amtliche Bekanntmachungen

Aufforderung zur Abgabe von Kraftfahrzeug-Batterien. Sämtliche noch voll brauchbare Batterien werden auf Grund des Reichsleistungs-Gesetzes von der Wehrmacht beschlagnahmt und zu handelsüblichem Wert angekauft. Nichtabgabepflichtig sind Batterien bewickelter, nach den RLG. ausgenommener und vorbeorderter Kraftfahrzeuge. Die Besitzer melden unter Angabe ihrer Anschrift und des polizeilichen Kennzeichens den Lagerort der Batterie bis zum 5. 2. 1942 an Wehrersatzinspektion Gruppe K, Düsseldorf, Ernst-von-Rath-Straße 42. a388

Fahrplan der Omnibuslinien Wuppertal-E.—Wipperfürth und Wuppertal-Ba.—Lüttringhausen, Eisernstein. Ab Montag, den 2. Februar 1942, treten folgende Fahrplanänderungen in Kraft: Die Fahrten 10,00 Uhr ab Wipperfürth nach Wuppertal und 10,24 Uhr ab Wuppertal-Ronsdorf nach Wipperfürth kommen in Fortfall. Der Wagen 8,02 Uhr ab W.-Elberfeld, Schlageterplatz, nach Wipperfürth fährt künftig 8,20 Uhr ab W.-Elberfeld. Die Abfahrtszeit des bisher 8,07 Uhr ab Bhf. W.-Barmen nach Lüttringhausen verkehrenden Omnibusses wird auf 8,20 Uhr verlegt. Kraftverkehr Wupper-Sieg AG., Wipperfürth, Fernspr. 451. Wuppertaler Bahnen AG., Wuppertal, Fernsprecher 61121. 460f

Grundstücksmarkt

W. Klawonn Nachf., Inh. L. Humpert, W.-Elberfeld, Straße der SA. 96. Ruf 332 54. Industrieobjekte Zinshäuser, Landhäuser, Villen, Hypotheken, Verwaltungen.

Fabrikgebäude, ca. 500 qm, auch größer, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 209 an Gschft. Barm. 8249

Haus, in gutem Zustand, zu kaufen ges. Angeb. u. E 2906 Gst. r7682

Häuser aller Art zu kaufen gesucht Makler J. Limbach, Essen, Brandstraße 11-13. Ruf 313 22. d7503

Wohn- od. Geschäftshaus, möglichst in Wuppertal gelegen, zu kaufen gesucht. Ang. E 2883 Gst.

Automarkt

Lastwagen, 6–8 Tonnen, für Treibgas oder Holzgenerator, Anhänger, 5—7 Tonnen, neu od. gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit allen Einzelheiten (wie Preis- und Standortangabe usw.) unter E 2919 an die Gst. k6706

Primus-Zugmaschine jetzt a. elektrisch! Keine Brennstoffsorgen! Einfach, billig, zuverlässig. Nachts laden! Am Tage fahren! Generalvertretung Auto-Müllejans, Düsseldorf, Neußerstr. 41. Tel. 291 98.

Opel, 1,5 Ltr., geg. Kasse zu k. ges. E., Müllerstr. 42. Tel. 349 82. •

Verkäufe

Feinbohrgerät, Fabrikat Hörauf Größe 500×300, ein dto. Größe 300×200 zu verk. Peter Neuhaus, W.-Elberfeld, Klophausstr. 11. •

Bkr. Spulm. m. Kr. u. Rist. f. Betr. weg. Umz. R. B., Christbusch 59a†

Rechenmaschinen. Josef Albers, Fachwerkstatt, Spez. Burroughs, E., Wiesenstr. 87, Tel. 344 04. 1477

Pianos, Flügel, Harmoniums kauft, tauscht, stimmt Pianohaus Gustav Weichert, W.-Elb., Erholungstr. 15 Telephon Nr. 238 17 1440-41

Konzertzither u. ganze Geige mit Kasten bill. Sattlerstr. 30, III •

Küchenschrank, gut erh., 25.— Feder-Rahmen, 105×180 10.— b. zu vk. E., Flensburgerstr. 48, p., r. •

2 Küchenschränke m. Küchentisch, gut erhalten, zu verkaufen. Barmen, Farbmühle 9c, II. †

Aktenständer, schwrz. Eiche, kl. runder Tisch, Nußb.-Kommode bill. zu verk. Näh. in der Gst. (116)•

Sofatisch, Heubach, E., Hochstr. 5a•

H.-Ueberzieh., Gr. 48, gut erh., zu vk. Gutberlet, E., Gertrudenst. 16.•

Eleg. H.-Mant., Gr. 48-50, neuw., zu verk. Ang. B 4400 Gst. Bm. †

Jünglings-Loden-Mantel, braun, mit Lederknöpfen, 35 Mk. Köster, Adolf-Hitler-Str. 486. †

Cut mit Weste u. gestr. Hose, Gr. 50, wie neu, 2 wß. Hemden, Gr. 42, zu verk. Ang. unt. E 7855 Gst. •

Eleg. D.-Mant., neuw., Gr. ca. 46 u. Pelzjacke, Gr. 42. Ang. B 4398 B.†

Eleg. H.-Mantel, Gr. 50-52, neuwertig, zu vk. Ang. B 4399 Bm. †

2 Paar weiße Damen-Filzstiefel Gr 35 u. 36, zu verk. 15 und 20 Mark, Seilerstr. 11, pt.•

Reißzeug „Präzision", f. neu, kompl., 50 Mk. Fernruf 523 75 †

Südamerikan. Luxus-Pelzdecke, groß, weiß, an Liebhaber zu verk. Ang. E 8022 Gst. r7717

Biete Gardinentüll für vier Stores, suche 2 Sessel oder Velourteppich, 2×3 od. 2½×3½, geg. Zuzahlung. Ang. E 7902 Gst.)•

Rodelschlitten. Steinbeck 64a, II•

Goldene Manschettenknöpfe für 150 Mark zu verkaufen. Ang. unter E 2924 Geschst. r7718

Höhensonne u. Heilapparat, neuwertig zu verk. oder gegen neuwertiges Radio zu tauschen. • Ang. unter E 7850 an die Gschst.

Schlittschuhe, gt. erh., Gr. 37, g. 39 z. tsch. u. Gr. 43. Zith., Marke Menzenhauer B., Tannenst. 79, I, 1× †

Kaufgesuche

Kaufe alle Schneider-Maschinen, auch reparaturbedürftige. Wilh. Langohr, Bochum Humboldtstr. 56 Postkarte erbeten. Fernsprecher Nr. 638 64. u249

16–20 Met. Transmissionswelle mit 6 Seitenlagern und 50 Millimeter Durchmesser sof. zu kaufen ges. Ang. E 2905 Gst. f77

Zentralheizungskörper in jed. Abmessung, klein und groß, gebr., zu kaufen gesucht. Provita, Nährmittelwerk, Kom.-Ges., Mettmann (Rhld.). Fernruf 344/346. a81

Elektr. Addiermaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. J. C. F. Kaufmann-Werke, W.-Vohwinkel Telephon Nr. 333 44 a199

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen ges. J. C. F. Kaufmann-Werke, W.-Vohwinkel, Tel. 333 44.

Brotmaschine mit Drehscheibe zu kaufen ges. Angeb. u. E 7846 an die Geschst. od. Tel. 224 56. •

Starker Ladenwolf, auch rep.-bed., zu kauf ges. Ang. üb. Zustand und Preis an: Erich Henning, W.-Hatzenmannstr. 26. Ruf 241 06.

Schallplatten, gebrauchte, kauft laufend Radio-Weichert, W.-Elbf., Herzogstr. 41. Anruf 204 70. 1496

Gebr. Schallplatten kauft Künstler zw. Eintausch in Studienplatten. Ang. unt. E 7852 Geschst. •

220 V. Netzanode f. W.-Str. u. Batt.-Ladegerät ges. Paul Ernst, Wald-Ronsdorf, Seidt Nr. 1. †

Gut erh. Kinderbett zu k. ges. Angeb. m. Preis E 2914 an Gst.

Gute, gebr. Möbel, Teppiche u. Gemälde kauft: Wattberg, Elberf., Schreinerstr. 16. Tel. 338 63. 1438

Gebr. Zimmermöbeln zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 4404 B.†

Kl. Wohnz.-Büf. o. Schreibt. (hell mahag.) ges. Ang. B 4397 Bm. †

Kl. Kleiderschrank zu k. ges. Sehlbach, Ba., Eichenstr. 60a. †

Elektr. Kühlschrank, f. Privat zu kaufen ges. Ang. E 8008 Gst. •

Küchensofa zu kaufen gesucht. Wiesenstr. 145, ptr. Tel. 329 56. 1531

Hrn.- u. Damenfahrrad, gut erhalten, ges. Ang. E 832 an Gst.•

H.-Anzug, gut erh. Gr. 48-50, u. H.-Schuhe Größe 43 zu kaufen ges. Preisang. u. E 8019 an die Gst. •

D.-Mantel u. Staubsauger zu k. ges. Ang. E 7697 Geschst. •

Schwz. Jackenkleid od. Kleid Gr. 44, zu k. ges. Ang. E 7808 G. •

Anzug, Mantel und Radio, zu k. gesucht. Ang. E 7696 Geschst. •

Damen-Skihose oder Anzug, Gr. 44—46, evtl. Ueberfall-Hose, zu k. ges. Ang. E 8075 Gst. •

1 P. hohe Mädchenschuhe Gr. 38 od. 39 ges. Seilerstr. 11, p. •

Altgold und Silber kauft zu höchsten Preisen: Fritz Brune, Juwelier, W.-Barmen, Straße der Alten Garde 31. Gen.-Nr. C 345/41.

2 gut erh. Teppiche in der ungefähren Größe von 3,50 zu 2,50 bezw. 2,00 zu 1,50, zu kaufen ges. J. C. F. Kaufmann-Werke, Wppt.-Vohwinkel, Telephon 333 44. a199

Mod. Standuhr zu kaufen ges. Ang. unter E 2926 Gst. s7746

Altes Gold u. Silber sowie Brillanten kauft: Franz Kolodzinski, W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 33, A 41/11112. 109b

Echt goldener Trauring zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter E 7505 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 1518

Damen-Brillantring u. gold. Hrn.-Sprunad.-Uhr v. Privat zu Privat ges. Ang. B 4380 Ba. †

Flurläufer u. Büro-Schreibtische zu k. ges. Ang. B 4379 B.†

Teppich, neuwertig, 2½×3½, zu kaufen ges. Ang. E 2925 Gst. s7745

Gebr. Türvorhang, ca. 240×140 cm, zu kaufen ges. Tel. 590 39. †

Erstlingswäsche zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 4392 Bm. †

Felle! Hasen Kanin, Fuchs usw. kauft Grothe, Herzogstr. 41. b111

Eisenfässer mit Rollrand, gebrauchte oder neue, Standardgröße 400 Liter, suchen sofort, evtl Lieferfirma, Schmucker & Co., Dresden-A 1, Güterbahnhofstr. 9

2 Osram-Vitalux-Lampen zu kaufen gesucht. Angebote unter B 225 an die Gst. Barmen. 720a

Gamasch.-Kd.-Höschen f. 2j. Kd. dring. ges. Ang. B 4427 B. †

Kleinbildkamera, möglichst 24 mal 36 mm, zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 7722 an die Geschst. •

Auto-Altöl kauft zu günstigen Preisen Heidkamp, Düsseldorf-Hamm Telephon Nr. 221 77. u219

Marmeladen-Eimer, gebr. od. neu sowie Behälter mit Deckel, bis 50 Kg. fassend, laufend zu kaufen gesucht „Rotero", Elb., Froweinstraße 7, Ruf Nr. 20975. s7714

Wachs., stubenreiner Hund (Rüde) zu kaufen ges. Angebote erbitte unter Angabe von Alter, Preis usw. u. E 2918 an Gst. f77

Häsin, franz. Silber od. wß. Wiener zu k. ges. Ang. unt. B 4403 B. †

Vermietungen

In herrsch. Zweifam.-Haus geboten: 8 Zim. m. a. Bequeml. Gesucht: 4 u. 4 Zim., mögl. Bequemlicht. Ang. B 4280 Gst. Ba. †

Biete mod. 7-Z.-Wohn., Bad, Heizg., Veranda, 1 Mans., Mietpr. 100 Mk. einschl. Heizg. Zentr. Elb. **Suche geräum. 8-Z.-Whn.** Bad, Heizung, Mansarde, oder Einfamilienhs., Brillergegend, zu mieten, evtl. nur für die Dauer von 2 Jahren. Angebote unter E 7650 an die Geschst. ds. Bl. •

Tausch! Biete am Rde. Ronsdorfs schöne 6-Zi.-Whn. im 2-Fam.-Hs. mit Heiz. u. Garten, suche in Ronsdorf od. Barm. schöne 4-Zi.-Whn. mit Bad oder Heizg. (jedoch nicht Bedingung). Ang. unter D 75 an die Filiale in Ronsdorf. f77

Wohnungstausch! 4 Zimmer mit Bad, in guter Lage, gegen 6—8 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote erbeten unter E 7849 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. •

Biete 4 schöne Zim., abgeschl. 2. Etage Südstadt, suche abgeschl. 2—3-Zimmer-Wohnung. Ang. unt. E 8023 an die Geschäftsstelle. •

Biete 3-Zi.-Wohn., 1. Etg., i. rub. Hse., bill. Miete, vollst. renov. Suche 3—4 Zi., mögl. m. Badez., i. nur gt. Hse. Ang. B 4351 Bm.†

Frankfurt – Elberfeld! Biete abg. Wohn., 2 Z., Bad, Abstellr., Heiz., fl. Wass. i. Frankf. Westend. Suche größ. mod. Wohn. in Elb. od. Vohwinkel. Ang. B 561 Ba. †

Mietgesuche

Großhandlung sucht Geschäfts-Etage zu mieten oder entsprechend. Geschäftshaus zu kaufen. Ausführliche Angebote unter Postfach 654 Wuppertal-Elberfeld s7719

In Barmen Einf.-Haus z. kauf. bezw. mieten oder größ. Etage zu mieten ges. (evtl. in einem großen Einf.-Haus). Ang. B 576 Bm. 659a

Größ., mod. Wohnung (Bad, Heizg.) in Elb. od. Vohw. baldigst gesucht. Angeb. u. B 562 Gst. Ba.†

3–4-Zimmer-Wohn. mit einger. Bad, mögl. mit Heizung sowie Büroraum von 50—60 qm, sucht ruh. pünkt. Mietzahler, geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad und Etg.-Heizung steht zur Verfügung. Ang. E 2644 G. r7432

Sich. Mietzahler sucht 2-Zim.-**Wohnung.** Angeb. u. B 4394 Ba.†

2–6-Zimmer-Wohnungen für meine Gefolgschaftsmitglieder per sofort oder später ges. Eisenlaub-Flugzeugbau, Wuppert.-Langerfeld, Spitzenstraße Nr. 35. 265b

Gewerblicher Raum, 80 bis 100 Quadratmeter, für Bandstühle zu mieten ges. Paul Hüllinghaus, Barmen, Huldastraße 21. 278-16b

Möblierte Zimmer

Kleine Flurstraße 14, I, Et.: Gut möbl. Zimmer sof. an Hrn. †

Oberdörnen 88, Jörke: Frdl. möbl. Zimmer mit Heizung sof. †

Pension Fiedler. Gemarker Ufer Nr. 25. Fernsprecher 546 57 322b

Möbl. Zimmer m. Zentralheizg., Badbenutz. u. voll. Pens. an berufstät. Dame. Ang. B 4386 Ba. †

Möblierte Gesuche

Gut möbl. Einzel- u. Doppelzimmer, mögl. mit Kochgelegenheit, evtl. für länger. Nähe Poststraße gesucht. — Angebote unter E 8004 an die Geschst. erb. T281

Möbl. Zimmer sucht Eisenlaub-Flugzeugbau W.-Langerfeld. Angebote mit Preisangabe erbeten. Fernsprecher Nr. 513 31 265b

Heizb. möbl. Z. m. Licht, Nähe Brückerbrücke od. Hardt von ig. Mann ges. Ang. B 4381 Barmen.†

Möbl. Zimmer, mögl. Nähe Wichlingbausen, von alleinstehendem Fräulein gesucht. Angeb. u. W 116 an Ftl. B., Westkotterstr. 146. r284

2 jg. Mädchen suchen möbl. Z. mit Pension, Nähe Bemberg. — Angeb. u. R 819 an Ftl. Oberb. †

Berufst. ält. H. sucht z. 15. 2. frdl. möbl. Z. m. El., G. u. Wsf., mgl. Nähe Stadtm. Prsang. E 8077 G

Berufstät. Fräulein sucht möbl. Zimmer. Angeb. u. E 7851 Gst. •

2 möbl. Zimmer mit Kochgeleg. und fl. Wasser von jung. Ehepaar gesucht. Nähe Hauptbahnhof Elbf., Barmen oder Oberbarmen. Angebote unter E 8021 an die Gst. •

Berufst. Fräul. sucht möbl. Zim. mit Koch- u. Heizgel., möglichst in Barmen. Angeb. u. B 4430 Ba. †

Jg. Frau m. 3j. Söhnchen f. möbl. Wohn. m. Küchenben. Frau H. Hölschen, B., Graudenzerst. 17. †

Stellen-Angebote

Hobus sucht für ihre Betriebe in der Westmark mehrere **Werkstattschreiber.** Es handelt sich um eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit, um die sich auch Herren bewerben können, die bisher eine derartige Stellung noch nicht bekleidet haben, jedoch über eine gute Auffassungsgabe u. saubere Handschrift verfügen. Anstellungsvertrag wird sof. geboten. Gute Wohnungen bei Uebersiedlung vorhanden. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Kennziffer 404 an Hobus-Werke, G. m. b. H., Schwarzenbek bei Hamburg.

Daimler-Benz Motoren G. m. b. H., Genshagen, Kreis Teltow) Telephon Berlin 84 36 31, sucht **Ingenieur** für Werkstoffprüfung (T. H. oder H. T. L.). — Angebote sind unter Beifügung v. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Angabe des Gehaltsanspruchs und des frühesten Eintrittstermins einzusenden. a37

Ich suche Ingenieure für die verschiedenen Gebiete des Flugzeugbaues sowie **Zeichner und Zeichnerinnen,** außerdb. einen Ingenieur f. Werksplanung, Werksinstandhaltung und Energiewirtschaft. — Angebote an Eisenlaub-Flugzeugbau, W.-Langerfeld. 356b

Leiter der Warenannahme eines Großbetriebes der Metallindustrie der nachweislich solchen Posten schon mit Erfolg bekleidet hat, zum frühesten Eintritt gesucht. Angebote m. Gehaltsanspruch, selbstgeschriebenem Lebenslauf, sowie Lichtbild erbeten unter W 7079 an Ala, Berlin W. 35. a39

Englischer Lehrer für halb- oder ganztägige Beschäftigung ges. Angebote unter E 2865 Gst. b22

Goetzewerk, Friedrich Goetze, A.-G., Burscheid bei Köln. Wir suchen für unser Werk Apolda-Thüringen: 1. Befähigte Betriebs-Ingenieure als Assistenten des Betriebsleiters, die geeignet sind, größere Betriebsabteilung selbstverantwortlich zu leiten — 2. Tüchtige Vorrichtungskonstrukteure. — 3. Schlosser- und Drehermeister mit gründlich. praktischen Erfahrungen in der spanabhebenden Verformung von Werkstücken aus Gußeisen — Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstages und des Gehaltsanspruchs sind zu richten unter Nennung des Kennwortes „G 214 A" an die Personal-Abteilung. a222

Männliche u. weibliche Arbeitskräfte, gleich welchen Alters, können sofort (auch für halbe Tage) für unsere mechanischen Werkstätten eingestellt werden. Zu melden a. d. Lohnbüro, Eisenwerk Milspe, Dr. Ing. Carl Weicken, Milspe. u206

Kaufmännischer Angestellter gesucht, der in der Lage ist, den Einkauf einer Maschinenfabrik zu übernehmen. Vorkenntnisse im Einkauf erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Anlernmöglichkeit vorhanden. Bewerbungen u. E 2803 an die Geschäftsstelle d. Bl. e51

Goetzewerk, Friedrich Goetze, A.-G., Burscheid bei Köln. Wir suchen für unsere Werke Burscheid und Opladen: 1. Betriebs-Ingenieure, die sachlich wie auch in bezug auf Menschenführung befähigt sind, als Assistenten des Betriebsleiters größeren Betriebs-Abteilungen vorzustehen, möglichst mit Erfahrungen in der spanlosen und spanabhebenden Verformung von Werkstücken aus Gußeisen-, Stahl- und Nichteisen-Metallen. — 2. Befähigte Vorrichtungs-Konstrukteure. — 3. Tüchtige Betriebstechniker, die als Zeitnehmer, Terminüberwacher u. Vorkalkulatoren eingesetzt werden können. — Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstages und des Gehaltsanspr. sind zu richten unter Nennung des Kennwortes „G 214 B" an die Personal-Abteilung. a222

Schneider für Anfertigung von Anzügen — konfektionsmäßig — für laufende und lohnende Arbeit ges. Angeb. u. E 829 an d. Gst. b7501

Durchschnittsarbeiter gesucht Barmen, Emil-Rittershaus Str. 5.

Kräftiger Beifahrer sofort ges. Ernst Dähler, E., Wupperstr. 4.

Bandstuhlschreiner und Schlägerarbeiter gesucht. Edmund Finkensieper, Barmen, Bartholomäusstraße 35. 827b

Heimbandwirker sofort gesucht. Ewald Kellermann, Unter-Barmen Ritterstr. 66—70. Ruf 574 70. r283

Gelernte Kettenscherer u. Schererinnen gesucht. Ewald Kellermann, U.-Barmen, Ritterstraße 66—70. Ruf 574 70. r282

Tüchtiger Packer für sof. oder später gesucht. Friedr. Strack, Abt. Werkzeuge, Wuppertal-Elb., Adolf-Hitler-Straße 102—104. s7724

Hilfsarbeiter, auch tage- o. stdw. ges. Kübler, Vohwink., Yorkstr. 26. •

Hilfs- und Lagerarbeiter per sofort gesucht Ernst Dähler W.-Elberfeld, Wupperstr. 2—6. 1494

Kaufm. Lehrling, möglichst mit Reifezeugnis, von Metallwarenfabrik zum 1. 4. 42 ges. Selbstgeschr. Bewerbungen mit Zeugn.-Abschriften unter B 235 an die Geschäftsst. in Barmen. 449f

Textil-Großhandlung sucht z. 1. April ds. Js. männlichen und weiblichen **kaufmännischen Lehrling.** Bewerbungen unter E 2921 an die Geschst s7740

1 Lehrling für Lager und 1 Lehrling für Kontor von Eisenwaren-Großhandel zum 1. 4. 1942 gesucht. — Angebote unter E 7840 an die Geschst ds. Bl. •

Weibl. Angebote

Erfahrene, zuverlässs. Buchhalterin, möglichst vertraut mit Buchungsmaschinen, oder älterer Buchhalter gesucht. Angebote an: Kupfer- und Messingwerke, K.-G., Becker & Co., Langenberg-Rhld.

Bürohilfe, hauptsächlich f. buchhalterische Arbeiten, evtl. für halbe Tage gesucht. Ang. unt. E 7838 Geschst.•

Perfekte Stenotypistin für Korrespondenz und andere Büroarbeiten für sofort oder möglichst bald in Dauerstellung ges. Angeb. unt. B 542 an Gst. Barm. 582a

Frigidaire. Wir suchen zuverlässige, selbständige Kontoristin für Auftragsbearbeitung u. Korrespondenz. Gute Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben erforderlich. Generalvertretung Alfred Kaut & Co., Wuppertal-Elberfeld, Straße der SA Nr. 54. r7715

Textilwaren-Großhandl. sucht selbständige Korrespondentin für einige ½ oder ¼ Tage in d. Woche Angeb. unter B 4396 an Gst. Ba.†

Schuhverkäuferin sofort ges. Einstellung d. das Arbeitsamt. Heinr. Peter & Co., Schuhgroßhdlg., W.-Elbf., Hofaue 71. r7711

Allererste Verkaufskräfte gesucht für unsere großangelegten Abteilungen: 1. Baumwollwaren, 2. Bett- u. Tischwäsche, 3. Kleiderstoffe, 4. Trikotagen. Es wollen sich nur wirkliche Fachkräfte, welche in lebhaften Geschäften tätig waren, melden und erbitten schriftliche oder persönliche Bewerbungen. Gebrüder Sinn G. m. b. H., das moderne Kaufhaus am Westenhellweg, Dortmund. d7492

Mittl. Lebensm.-Gesch. sucht für sof. verläßl. ält. Verkäuferin. (Kost im Hause). Ang. B 4395 Ba.†

Friseuse für halbe Tage gesucht. Ang. unt. E 7920 Geschst. s7736

Friseuse für 14 Tage zur Aushilfe ges. Ang. E 7943 Gst. s7735

Erfahrene Schneiderin ges. Angebote unter W 119 an die Ftl. Barmen, Westkotterstr. 146. r288

Frau z. Flicken u. Stopfen gesucht. Elberfeld, Bökel 16. s7743

Apothekenhelferin, gelernt od. ungelernt, sofort gesucht. Schwanen-Apotheke, W.-Elberfeld. s7699

Perf. Seidenwinderinnen und solche zum Anlernen gesucht. Albach, Ba., Bennigsenstraße 18a.

Bandwirkerinnen. Bandwirker sofort gesucht. Ewald Kellermann, Unter-Barmen, Ritterstraße 66—70 Ruf Nr. 574 70 724a

Frauen für leichte Beschäftigung gesucht. „Glancil", Fabrikation chem. Produkte, Wuppert.-Barmen, Leonhardstraße 24—26. 824b

Frauen für leichte, saubere Arbeit gesucht. W.-Barmen, Emil-Rittershaus-Straße Nr. 5. 714a

Frauen für leichte saubere Arbeit gesucht. Durchgehende Arbeitszeit. Mittwochs- und Samstagsnachmitt. frei. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Stopfgarnfabrik Lüdorf, E., Simonsstr. 3. Ruf 345 98

Lehrmädchen für Weiß- und Kurzwarengeschäft gesucht. Angeb. unter B 4173 an die Gst. Barmen†

Lehrmädchen für Schirm- und Krawattengeschäft ab 1. 4. 42 ges. Lönz-Schäfer, Wuppertal-Barmen, Straße der Alten Garde 62. 407f

Pflegerin oder jüngere Schwester für einige Monate zu 3- u. 6jähr. Kindern ges. Frau Walter Hermes, Ba., Königsbergerstr. 80. 703a

Haushälterin, christlich, zuverl., zum 1. Febr. 1942 oder später in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. G. Bünger, Duisburg-Meiderich, Gerhardstr. 27. Tel. 42644. a139

Alleinangestellte, mit vorkommenden Arb. vertraut, Stenogr., Schreibm., baldigst in Dauerstellg. ges. Angeb. u. B 4295 Ba. 670a

Halbtagsmädchen. Für meinen gepflegten Etagenhaushalt suche ich sofort oder später zuverlässige, tüchtige Hausangestellte für halbe Tage. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Anfragen zwischen 10 und 13 Uhr unt. Fernspr. 59104

Hausgehilfin für gepflegten Etg.-Haushalt zum 1. März gesucht. — Meyer, Wuppertal-Elb., Hermann-Göringstr 50. Tel 217 01. 1504

Tücht. Hausgehilfin oder unabhängige Frau für modernen, gepflegten Haushalt, sofort oder später gesucht. Frau Wilh. Röhle, W.-Barmen, Sanderstr. 18. 415f

Pflichtjahrmädch. ges. Frau P. Kübler, Vohwinkel, Yorkstr. 26. •

Küchenhilfe für unsere Werksküche sofort gesucht. Schlaraffia-Werke, Kreuzstr. 29. Tel. 55511. 445f

Zuverl. ordtl. Morgenhilfe für täglich 3—4 Std. in gepflegten Etagenhaushalt ges. Tel. 594 20.

Gesunde, saub. Morgenhilfe gesucht van Riesenbeck, Wuppt.-B., Brahmsstr. 4 Ruf 571 03. 400f

Tücht. Morgenhilfe od. Putzfrau für gepflegt. Etg.-Haushalt gesucht. Frau Weymann, E., Wülfingstr. 26, I. Tel. 206 96. s7705

Halbtags-Hilfe in Einf.-Haus gesucht. Aug. Voß, B., Gartenstadt Schellenbeck, Schraberg 24. 399f

Stundenhilfe Dienstags, Mittwochs, evtl. auch Samstags vorm. von 8½ bis 12 Uhr gesucht. Telephon 268 22. Bembergstr. 7, 1. Et.

Morgenhilfe 2mal in der Woche gesucht. Kronprinzen-Allee 73, part.

Putzfrau für wöchentlich einen Tag gesucht. Heinr. Peter & Co., Schuhgroßhdlg., Elbf., Hofaue 71.

Saubere, zuverl. Putzfrau für einige Stunden vorm. (mögl täglich) gesucht. Angebote an Frau C. Conrad, W.-Elberfeld, Wotanstraße 15. Telephon 384 28. a198

Putzhilfe für ¾ Tage gesucht. — Angeb. unter E 7807 an die Gst. •

Putzhilfe 3mal wöchtl. für vorm. ges. E.-Zoo, Wotanst. 17. Dr. Herwig

Putzfrau gesucht für halbe oder ganze Tage, Löwen-Apotheke, W.-Elberfeld, Herzogstraße 19. v39

Erf. Waschfrau alle 6 Wochen gesucht. Näh. Tel. 605 03. 719a

Stellen-Gesuche

Erfahr. Brennermeister sucht wegen Stillegung des Brennereibetr. pass. Post., auch als Lagerverw. Führersch. vh. Ang. B 4342B.†

Kontoristin, an selbständ. Arb. gewöhnt, sucht Stelle für halbe Tage. Angeb. unter W 118 an d. Ftl. B., Westkotterstr. 146. r290

Gewissenh. Kinderpflegerin übern. Aushilfe. Ang. B 251 Ba. †

Suche für meine Tochter (Handelsschülerin) geeign. Pflichtjahrstelle, mögl. wo sie zu Hause schlafen kann. Ang. B 4431 Ba. †

Arbeitsgesuche

Lohnherstellung, Chem. Fabrik im Saargebiet übernimmt sofort Arbeiten, welche hauptsächlich von Frauen ausgeführt werden können. Gr. trockene Lager- und Versandräume vorhanden. Evtl. wird der gesamte Versand übern. Ausführl. Eilangebote erbeten unter E 834 an die Geschst., ds. Bl. d7511

Geldmarkt

I. Hypotheken, 4½ % Zinsen, 100 % Auszahlung, auf Wohn- u. Geschäftshäuser auszuleih. **Robert Schuermann,** Hypotheken — Immobilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26 Telephon Nr. 3 82 22. T279

Autodienst

Welches Auto od. Fuhrwerk kann morgen (Donnerstag, den 29. Jan.) einige Groß Hosenträger mit nach Vohwinkel nehmen? — Telephon Nr. 317 61. r7721

Heirats-Gesuche

Wo finde ich d. gläub. Mädchen od. Wwe. m. Kind, bis 32 Jahre, welche Freudigk. hat, mit einem Herrn in gut. Stell., musik., tadell. Vergangenh., Sinn f. alles Schöne, viels. interess., den schönen Bund der Ehe zu schließen? (Kl. Fehler nicht ausgeschl.) Zuschriften unter R 826 an Ftl. in Oberbarmen.

Junge, geschied. Frau, 28 J., sucht Bekanntsch. mit einem Herrn zwecks Heirat. Mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit zugesichert. Zuschr. mit Bild (wird zurückgesch.) u. E 8024 Gst. •

Geb. Dame, 47 Jahre, schlank, 170 groß, mit sympathisch. Aeuß., möchte charaktervollen Herrn zwecks Heirat kennen lernen. **Gemütliches Heim und Ersparnisse vorhanden.** Zuschr. unt. E 833 an Gst. d7509

Witwe ohne Anh., Anf. d. 40, sucht die Bek. eines Herrn in sich. Stell. zw. sp. Heir. Tadell. Haush. vorhanden. Zuschr. E 8018 Gst. •

Hausbesitzer, 60 J., mit gutgehendem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer soliden Frau zw. Heirat. Zuschriften unter V 138 an die Ftl. in Velbert. e362

Straßenb.-Schaffner, 39 J., sucht Beksch. zwecks späterer Heirat. Nähere Angabe und Bildzuschriften erwünscht unt. E 7721 Geschst. •

Alleinsteh. Mann, 40 J., sucht einf., solid. Mädel, 35—40 Jahre, zwecks späterer Heirat. Nebenberuf Verwalter. G. Eink. Ausst. vorh. Zuschriften u. B 4433 Gst. Ba. †

Jung., Kfm., Ende 40, 1,55 gr., f. liebes, nettes, kleines Mädel b. 35 J. zwecks Heirat. Briefe, nur mit Bild (ehrenwtl. zk.) unter B 226 an die Geschst. Barmen. †

Jg. Mann, 26 J., 1,72 gr., in gut. Position, möchte hübsches Mädel bis 19 J., zw. sp. Heirat kennen lernen. Zuschriften unter R 821 an die Filiale in Oberbarmen. †

Der Herr, welcher vorige Woche auf das Inserat B 4150 schrieb u. postlagernd unter H B und Kennnummer bis Samstag d. 24. 1., Nachricht wünschte, wird gebeten, Brief abzuholen. Br. B 4425 Ba.†

Verloren / Gefunden

Dunkelroter Hrn.-Wollschal Sonntagabend von Schloßbleiche bis Döppersberg (Schwebebahn) verloren. Bitte abzugeben bei Frau E., Schloßbleiche 28, 2. Et. •

Recht. H.-Strickhandschuh grau, verl. Wiesenstr., Hochstr. Gute Bel. Joh. Heinrich, Revigeserst. 23.•

Kompl. Reserverad f. Framowagen, neu bereift Gr. 550/16, verloren. Geg. Bel. abzug. b. Kohlenhandl. Herm. Fenerstack, W.-Wichl., Freibeitstr. 46-50. V. Ank. w. gewarnt.

Unterricht

Abendkurse zur Vorbereitung f. die mittl. Reife u. d. Abitur. Für die Tagesschule werden gleichfalls wieder Schüler aufgenommen. — Dieckmannsche Privatschule, W.-E., Bemberg str. 7. Tel. 268 22. v87

Kaufmännische Privatschule Förster. Wuppertal-E., Bankstraße 16 Ruf 237 12. Seit 63 Jahren geschätzt und bewährt. — **Neue Jahreskurse** beginnen **Anfang April.** Unterricht in Buchführung, Handelskunde, Briefwechsel, Deutsch, Rechnen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Fremdsprachen, Sonderkurse für Erwachsene. Aufnahme begrenzt daher **Anmeldung bald erbeten!** t510

BERLITZ-INSTITUT. Kurse in allen Weltsprachen Ad.-Hitlerstr 1

Wer erteilt Unt. in Latein? (Oberstufe.) Ang E 8074 an Gst. •

Wer erteilt mir Maschinenschreib. nach 18 Uhr? Ang. E 7843 Gst. •

Tanzschule D. P. Koch, i. B. E. Helbuser, Wuppertal, am Landgericht, Ad.-Hitler-Str. 168. Tel. Nr. 228 26. Neuer Kursus beginnt am 9. Februar 1942 für Schüler höherer Lehranstalten. Montag von 17½ Uhr. Für Berufstätige von 20—22 Uhr. Anmeldungen rechtzeitig erb. von 11—20 Uhr. 1426

1 Posten 314b

Teppiche Bett-umrandungen Brücken Vorlagen

Döll

W.-Barmen
Straße der Alten Garde 100/102

Kneipp-Pillen

Wer sie kennt, lobt ihre zuverlässige, und milde Wirkung bei Verdauungsstörungen. Wer an Völlegefühl und Verstopfung leidet, möge dieses naturreine, seit 50 Jahren bewährte Mittel doch selbst erproben; es wirkt auch blutreinigend. Originalpackung mit 50 Kneipp-Pillen nur RM. 1.— in allen Ap